

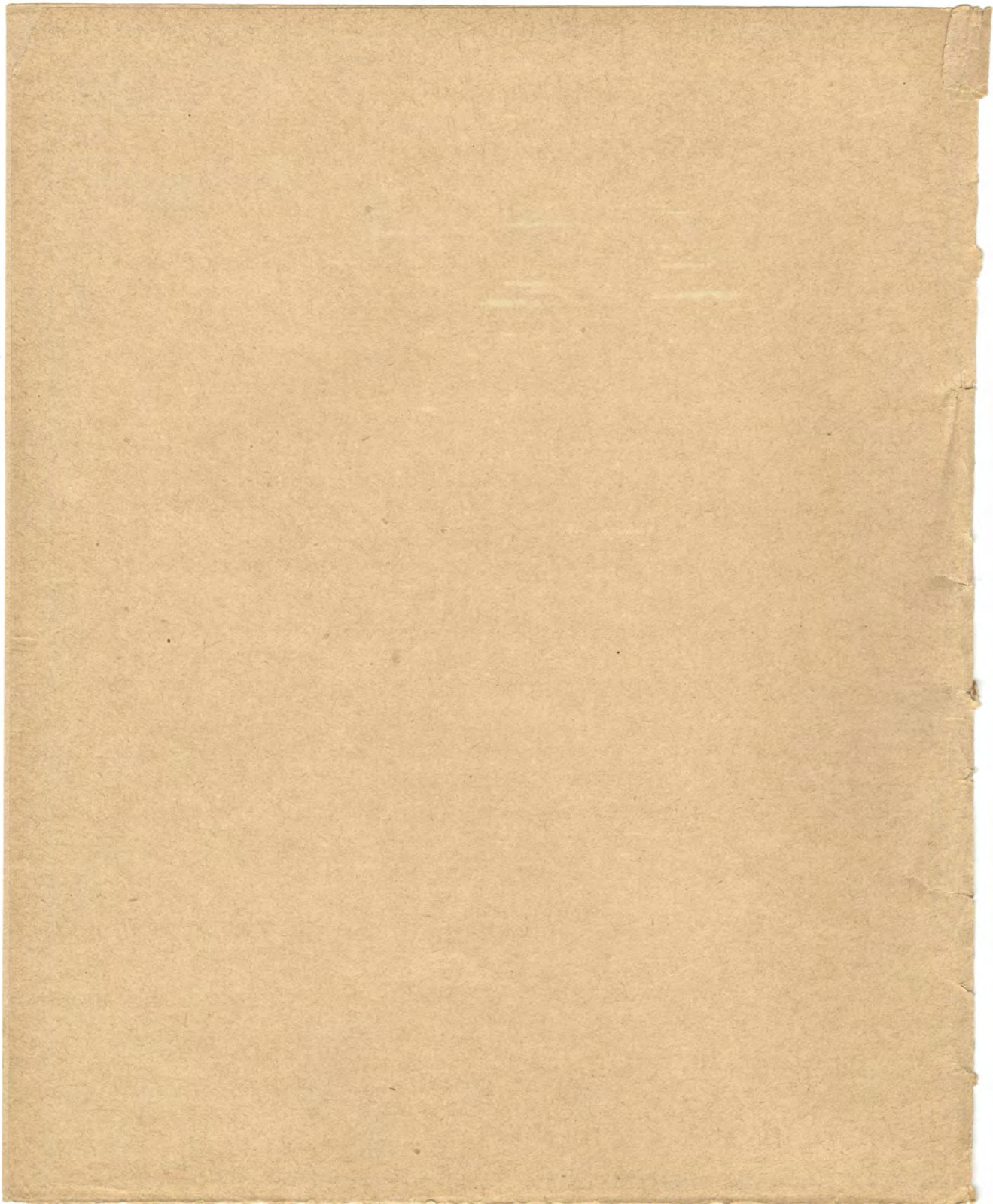
(53)

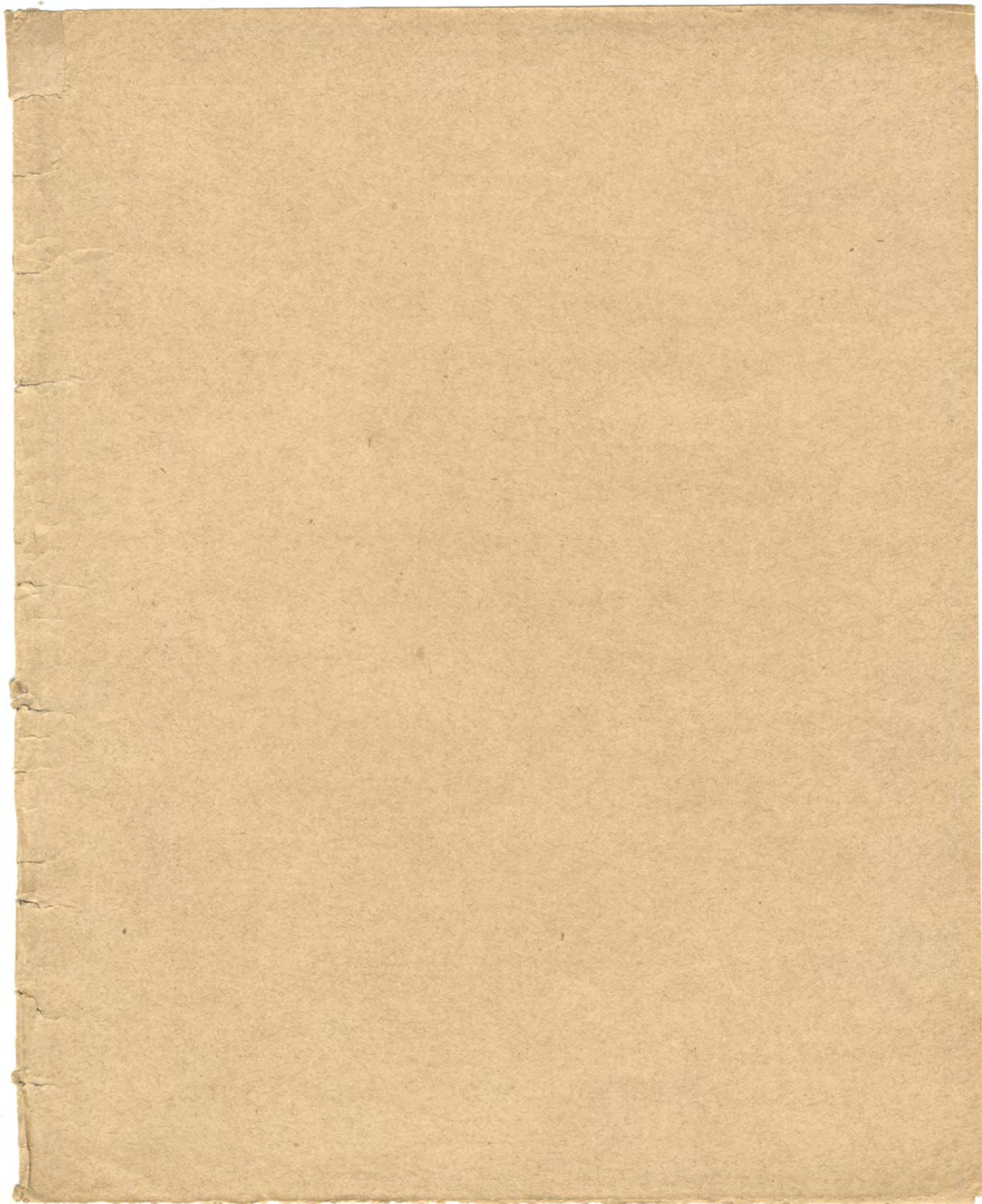
(15)

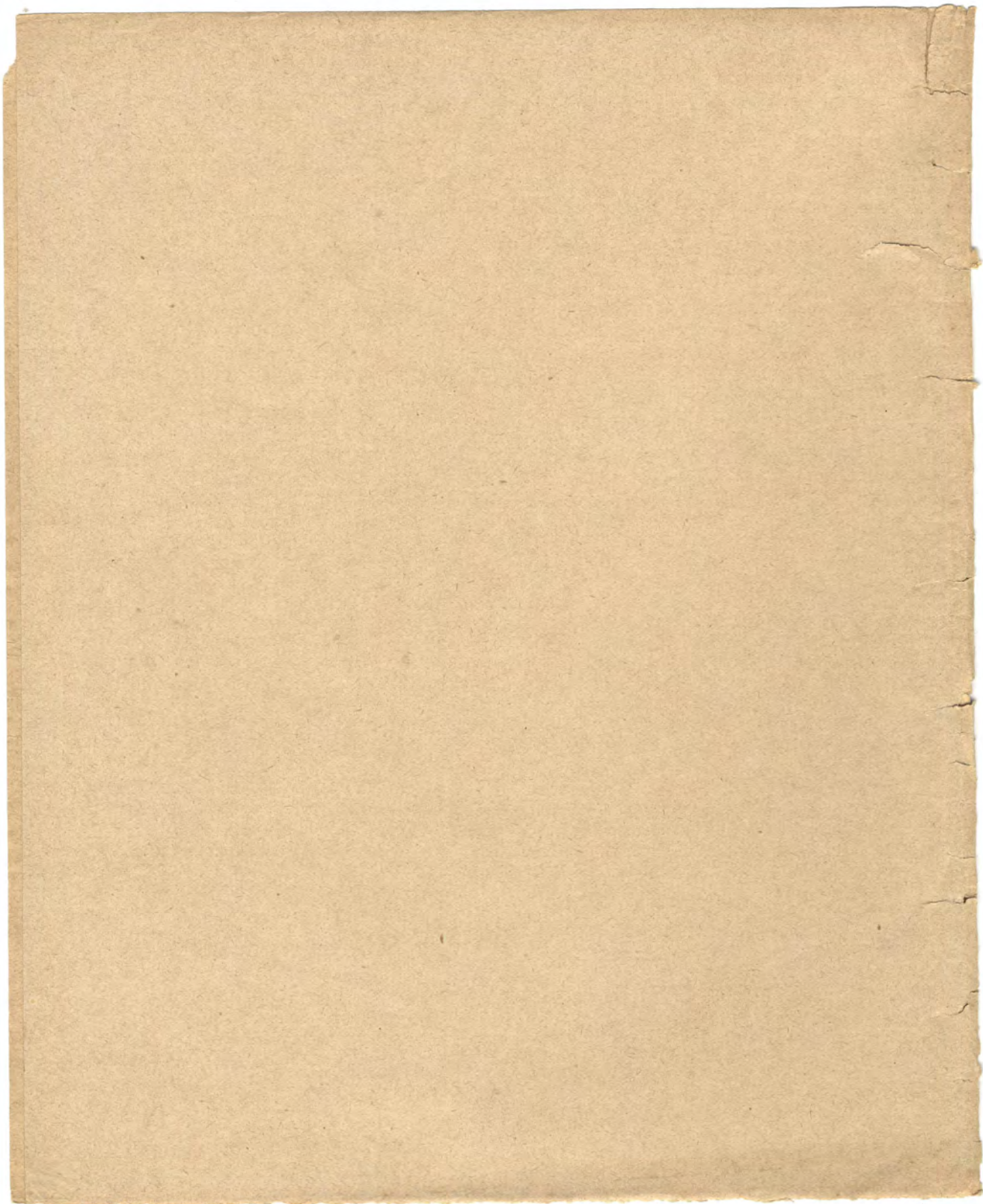
Bezoars - Subalt
Geymunden

Str. 37.

25+1







Begriffs-Inhalt und Begriffs-Gegenstand

- 1.) Cf. Merkmal 1, 2, 3, 4 bezüglich der Termini „Inhalt“, „Gegenstand“ vgl. Rückseite
- 2.) [als Abweisung eines Merkmals contra Merkmal 4] die Verschiedenheit d.h. Nicht-Identität von Begriff einer Zahl und der Zahl selbst leuchtet schon daraus ein, dass die Zahl Eigenschaften besitzt und in Relationen verwickelt ist, die ihrem Begriff völlig fremd sind. Ferner: man kann Begriffe von Zahlen concipieren, unter die kein Gegenstand fällt, z.B. den Begriff einer ganzen Zahl, die größer ist als Null und zu sich selbst addiert sich selbst addiert ergibt; der Begriff existiert sobald er in dieser (völlig scharfen) Weise concipiert ist, ein zugehöriger Begriffsgegenstand existiert nicht. Hieraus geht mit Hilfe hervor (Schluss nach dem Modus Ponentes der zweiten Figur), dass wenigstens in diesem Falle Begriff und Begriffsgegenstand nicht Dasselbe sind; selbstverständlich können sie dann aber auch nicht in dem andern Falle, wenn nämlich ein zugehöriger Begriffsgegenstand existiert, Dasselbe sein. Wodurchfalls man den Widersinn beziehe, eine Relation (die zwischen Begriffsinhalt und Begriffsgegenstand) als solche anzuerkennen, wenn eines ihrer Fundamente fehlt und sie nicht anzuerkennen (denn zwischen Identischem) besteht keine Relation, wenn ihre beiden Fundamente vorhanden sind. Kerry Vj. v. Ph. X. 428
+ V. f. v. Ph. X. 430 spricht Kerry (tristfallen) von einem „Vorstellen des Begriffs“

a.) So ist... die gerade Linie das einzige so beschaffene Punktmann-
sinnium, das durch zwei beliebige Punkte desselben Keim von ihm ver-
schiedenes, aber ihm congruentes Gebilde hindurch gelegt werden kann;
denkt man sich diese Eigenschaft zur Definition der geraden Linie be-
nutzt, so enthält der hier vorliegende Begriffsinhalt offenbar Be-
standteile, wie sie die Anschauung einer (beidseitigen) Geraden (des Be-
griffsgegenstandes) nicht bieten kann; der Anschauung als solcher ist ja jeder
Recurs auf ein anderes Gebilde als das angeschauter völlig fremd. Kerry
Vr. Ph. X. 421

b. ... die Vorstellung eines unter einen Begriff fallenden Gegenstandes
(dieses Wort in der ihm gebührenden Weise verstanden. Kerry ibid. 419.

c. jener Gegenstand... wir wollen künftig von einem solchen auch als von
einem „Begriffsgegenstande“ sprechen... ibid. 416.

c₂ G. Anschauung 5; Begriffsumfang b und unten e.)

d. Die Einschränkungen des Begriffes der Anschauung [sic bei Kant] teil des Be-
griffes des „Gegenstandes“; bald ist dieser ein „das Gemüt officieren der“, also ein
reales, bald ein Begriffsgegenstand. Kerry Vr. Ph. X 434 dann [Reales] als
„ein vom denkenden Bewusstsein unabhängiges & Wirkliches“ ibid 445 + Keller ist nicht
Kerry „Gegenstand“ in Kantschem Sinne, denn sich Edmunds Th. S. App. Vr. Ph. X. 312 f. was schließt dann
Ker S. v. 259 Kerschach

ist aber die Gegenstellung von Begriffsinhalt u. Gegenstand sowie die von Begriffen unter die im Gegenstand selbst u. unter die
Keime fällt, und ist endlich.

Begriff, Inhalt und Begriffsgegenstand 2

gegenstandes neben demjenigen des Begriffsinhaltes". -

3. ... muss doch schon darum, weil für die letzten (und darum weiter undefinierbaren) Bestandteile [sc. eines zusammengesetzten Begriffsinhaltes, z. B. Zahl 4] kein Begriffsinhalt angegeben werden kann, ihre Erkenntnis durch diejenige der Begriffsgegenstände vermittelt sein. Kerry *Vf. u. Ph.* I, 431.

4. ... wenn es sich ... um einen Allgemeinbegriff handelt, wie z. B. der von „Rot“ einer ist, - zu einem solchen gehört eine Mehrzahl von Begriffsgegenständen, man kann also Begriffsinhalt und Begriffsgegenstand nicht identifizieren. Kerry *Vf. u. Ph.* I, 432.

4a) Der Begriff der „1“ ist der Begriff des Resultates gewisser psychischer Arbeiten ...; die „1“ ist dieses Resultat selbst. Der Begriff des Resultates der Erfüllung irgend welcher Forderungen verbürgt niemals die Erfüllbarkeit dieser Forderungen, wie sie allerdings verbürgt ist durch die Existenz des Begriffsgegenstandes. Schon hieraus ergibt sich die Notigung auch in diesem Falle Begriff und Begriffsgegenstand auseinanderzuhalten. Anm. 2 in Kerry *Vf. u. Ph.* I, 432.

5) Wiesoll man .. entscheiden, ob man es mit einem, kurz ausgedrückt, widerspruchsvollen Begriffe (der keine Realität besitzen kann) zu thun habe oder nicht? Dass dem Begriffe als solchem seine diesbezügliche Beschaffenheit nicht ohne weiteres anzusehen sei, ist mit Recht betont worden⁴ (Anm. dazu⁴) Vgl. Frege, über

F. Standinger. Identität u. Apriori Mon XIII. 289 ff
e.) So nun, nämlich als Begriffsgegenstände von Begriffen - wie wir es
schon vor dem vielfach behaupteten - und von Begriffen an sich [im Sinne Hof-
weischer Vorstellungen sich vgl. Hofweiser § 48, 30, 50, 49, 271.] wie [131] wir jetzt gewöhne
sagen dürfen, existieren auch alle endlichen Anzahlen, die größten ebenso wie die
Kleinsten. Kerry Mon XV. 130 ff. . . Nur über Vorgestelltes kann man urteilen,
aber man muss nicht über Vorgestelltes als solches urteilen: rund und vieredig,
wenn sie vielleicht auch uns vorgestellt existieren können, werden darum doch
nicht als vorgestellt für verschieden erklärt. Und ebenso wenig brauchen Anzahlen
wiewol sie (direct od. indirect) vorgestellt werden, darum als ^{nicht} vorgestellte für verschieden
erklärt zu werden; die von uns jetzt vorgestellte Anzahl fünf und die von uns
zu einer andern Zeit oder von Andern vorgestellte Anzahl fünf unterscheiden
sich allerdings uns als vorgestellte Anzahlen: aber daneben existieren eben noch
andere Unterschiede, denen die Anzahlen nicht bloß als vorgestellte fähig sind. Dies ist
der wahre Sinn der Aussage, daß irgend welche Anzahlen, an sich verschieden seien.
Und so hätte, wie uns scheint, auch Bolzano die Sache gewendet, wenn er nicht, befangen
in der fatalen Zweidrigkeit des Wortes, 'Vorstellung' geglaubt hätte, von Vorstellung
an sich sprechen zu müssen, was es genügt, vom Vorgestellten oder vom Vorstellungsinhalt,
aber nicht als Vorgestelltem und als Vorstellungsinhalt zu sprechen. Kerry Mon XV. 135

formale Theorien der Arithmetik in den Sitzungsberichten der Jenaischen Gesellschaft für Medizin und Naturwissenschaft vom 17. Juli 1885 pag. 9., wo sehr treffend auf den indirecten Beweis verwiesen wird). Auch die Vorstellung der Gegenstände der letzten Begriffbestandteile entscheidet hier offenbar nicht, denn diese kann und wird im Allgemeinen möglich sein, während in der geforderten Verbindung der Bestandteile eine Unmöglichkeit verborgen liegt. Wird hier demnach die Vorstellung der Gegenstände jener Bestandteile, die zum Verständnisse des Sinnes eines Begriffsinhaltes hinreichen möchte, unzulänglich, so ist andrerseits klar, daß die Vorstellung des Begriffsgegenstandes des zusammengesetzten Begriffes, wenn sie zu haben ist, dem Begriffe Realität und damit a fortiori Widerspruchslöglichkeit verschafft... Zwar wird es nicht bei allen zusammengesetzten Begriffen nötig sein, die Verträglichkeit ihrer Merkmale durch Recurs auf den Begriffsgegenstand darzuthun, sondern nur bei solchen, deren Merkmale von einander unabhängig sind. Kerry *Op. u. M.* § 11. 433f

6) Cf. unvertägl. Merkmale 4

7) Wer die Unvertäglichkeit der Teile eines Begriffes anzeigt, hat damit bewiesen, dass unter dem Begriff kein Gegenstand fallen kann; wer aber umgekehrt die Verträglichkeit jener Teile anzeigt hätte, hätte damit natürlich noch Keineswegs bewiesen, dass

5

unter den Begriff ein Gegenstand fällt. Kerry V/1r Th. I. 444

8. Die Mathematik spricht wol häufig mit, unmöglichen Begriffen, z.B.

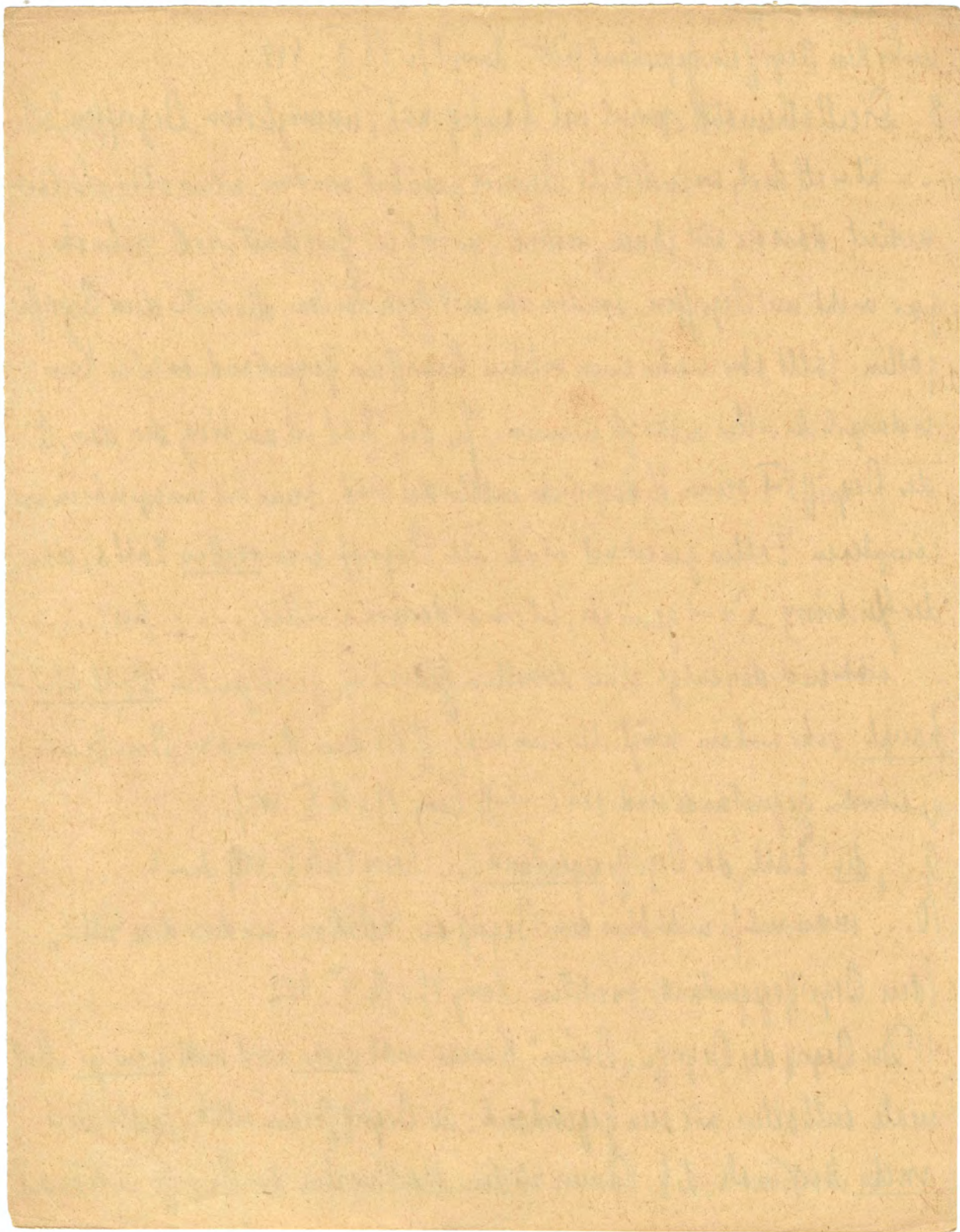
... überall dort, wo indirecte Beweise geführt werden, wenn aber Leibniz meint, dass sie mit ihnen, rechnen, so ist es. Gerednet wird vielmehr gar nicht mit Begriffen, sondern nur mit Gegenständen, die unter diese Begriffe fallen; fällt aber unter einen solchen Begriff ein Gegenstand, so ist es kein widersprüchsvoller mehr zu nennen. In der That ist der Weg der, dass z.B. der Begriff $\sqrt{-1}$ seines Widerspruchs entkleidet wird, bevor mit imaginären und complexen Zahlen gerechnet wird. Der Begriff einer reellen Zahl, die der Gleichung $x^2 = -1$ genügt, ist ein widersprüchsvoller. . . . [448]. . . .

... während derjenige einer derselben Gleichung genügenden Zahl überhaupt sehr wol ein möglicher sein mag. [Die diesem $\sqrt{-1}$ entsprechenden Begriffe entsprechenden Gegenstände sind $+\sqrt{-1}$ i. $-\sqrt{-1}$] Kerry V/1r Th. I. 447f

9. ... "die" Zahl (der Begriffsgegenstand) ... Kerry V/1r Th. I. 449 Anm. 1.

10. ... man muss nicht bloss den Begriff der Relation, sondern diese selbst (den Begriffsgegenstand) vorstellen. Kerry V/1r Th. I. 452

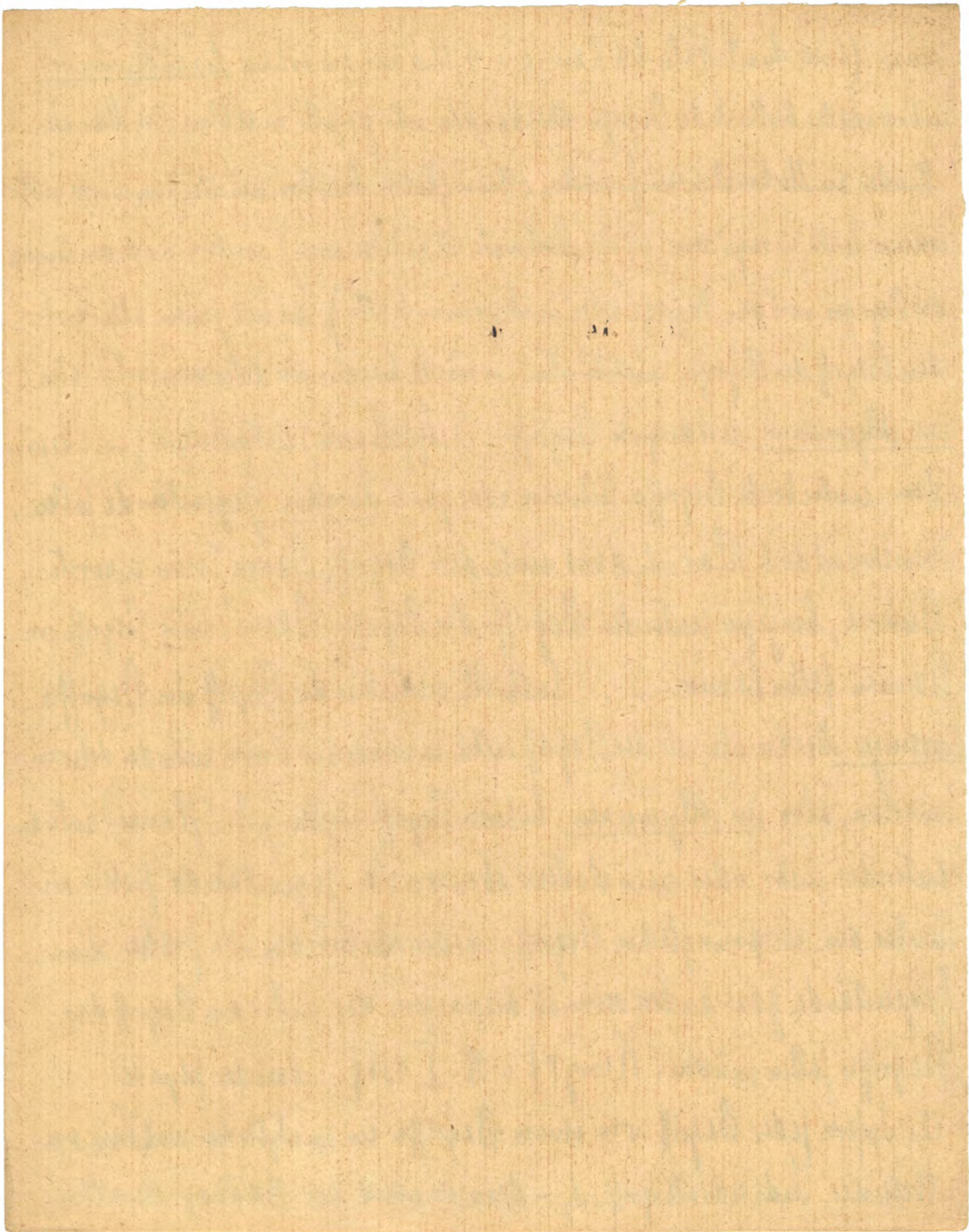
11 Der Begriff des Begriffs "Baum" kann nicht mehr und nicht weniger Merkmale enthalten, wie sein Gegenstand: der Begriff "Baum" selbst. Enthält er mehr Merkmale, d. h. kämen zu den Merkmalen des Begriffs noch andere



Begriffshalt u. geg. 5.

hinzu? (dazu Anm): Natürlich kann es sich bloß um ein solches Hinzukommen (unbeschadet der Merkmale des Begriffes selbst) handeln, widrigenfalls nicht bloß das Mehr oder Minder an Merkmalen auszumachen / Unähnlichkeiten besetzen möchte (denn es wird nicht immer leicht zu sagen sein, wie die Merkmale zu zählen seien), sondern auch der Begriff des Begriffes mit dem Begriffe selbst nicht gemeinhätte), die mit jenen allererst den Begriff des Begriffes constituirten, so würde hieraus ein determinierter, also im Allgemeinen niedrigerer Begriff (z. B. Apfelbaum) entspringen; . . . es würde unter beide Begriffe teilweise oder ganz dieselben Gegenstände fallen, während doch klar ist, dass unter den Begriff „Baum“ nur concrete Bäume, hingegen unter den Begriff des Begriffes „Baum“ nur Begriffe von Bäumen fallen können. . . . Enthielte weiterhin der Begriff des Begriffes weniger Merkmale als der Begriff selbst, so würde das einen minder determinierten, also im Allgemeinen höheren Begriff abgeben, (z. B. Pflanze) unter den entweder mehr oder mindestens ebenso viele Gegenstände fielen wie unter den ursprünglichen Begriff; nieder aber würden wie früher diese Gegenstände ganz andere sein, als diejenigen, die unter den Begriff des Begriffes fallen müssen. Kierulff v. Th. I 456 f. dazu das folgende

12. Sofern jeder Begriff von einem Begriffe ein analytischer und kein synthetischer Individualbegriff ist, - denn es wird bei Bildung desselben



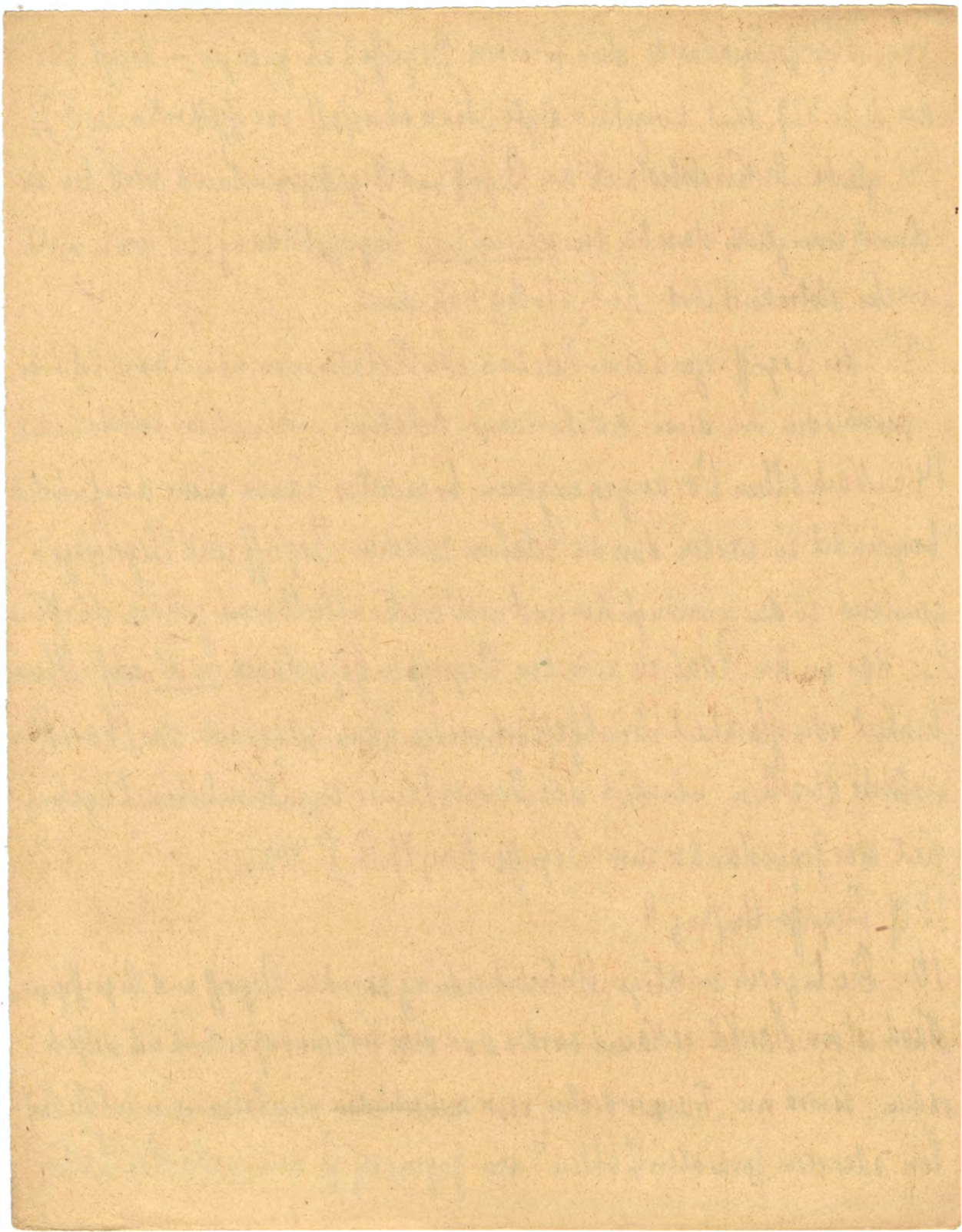
Vom Begriffsgegenstande (den primären Begriffe) auszugehen, — liegt hier der Seite 427 auch umgekehrte Ausnahmefall vor [Erfolgsfälle 5]. Der gleiche Merkmalbestand an Begriff und Begriffsgegenstand wird hier dadurch ermöglicht, dass bei der secundären Begriffsbildung... von nichts mehr abstrahiert wird. Kerry *Verh. X* 456 Anm. 1.

13.. der Begriff irgend eine Relation oder Relationscombination ist sehr verschieden von dieser Relation resp. Relationscombination selbst, ibid. 2.

14. Nach allem Vorangegangenen braucht es kaum mehr ausführlich begründet zu werden, dass die Relation zwischen Begriff und Begriffsgegenstand zu den ursprünglichen und nicht weiter ableitbaren gehören dürfte... Was an der Relation zwischen Begriff u. Gegenstand nicht auf Ähnlichkeit oder Gleichheit zurückgeführt werden kann, ist gerade das Charakteristische derselben, nämlich das Moment einer eigentümlichen Zugehörigkeit des Gegenstandes zum Begriffe Kerry *Verh. X* 460

15 Cf. Begriff-Umfang 4.

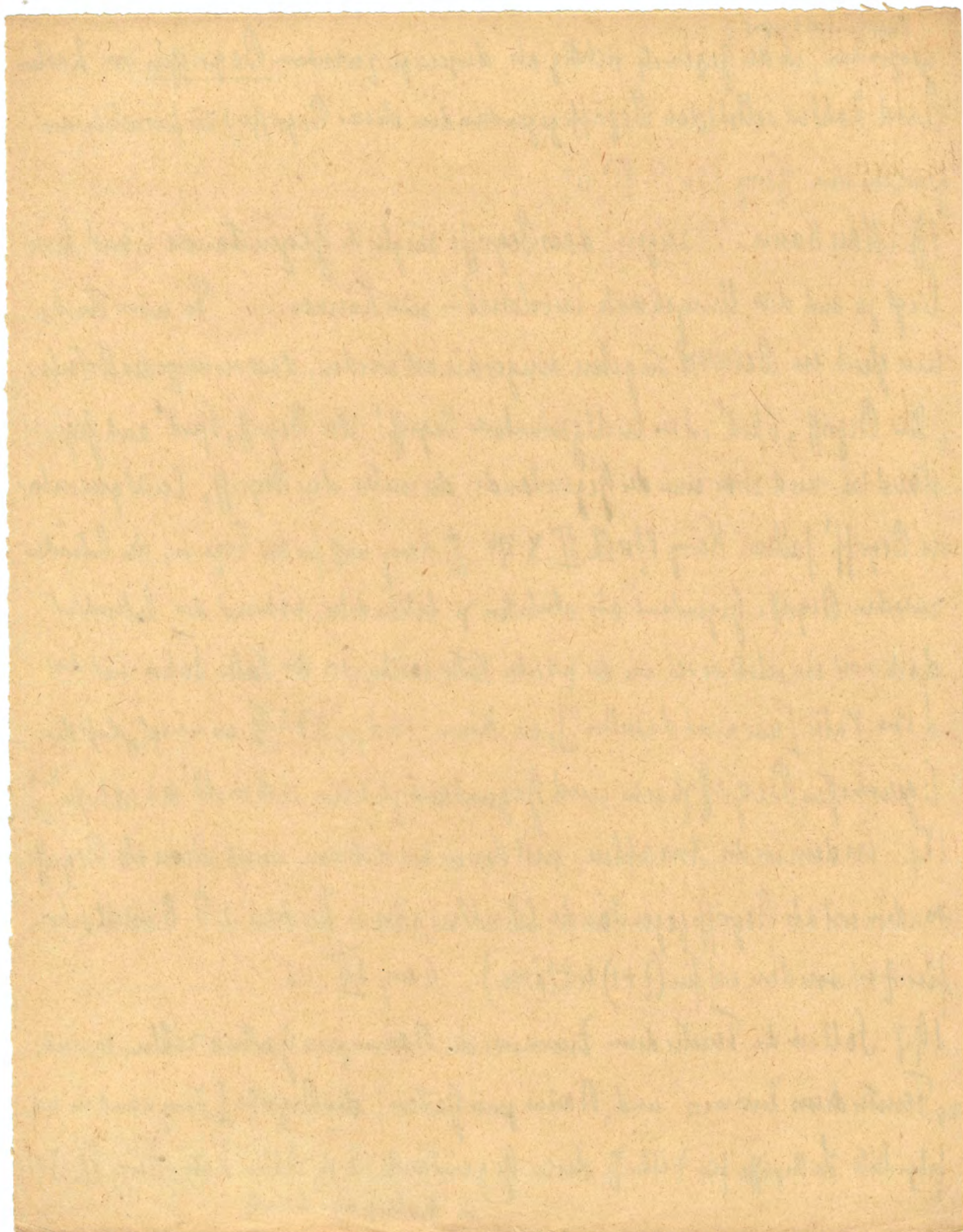
16. Die logisch wichtige Unterscheidung zwischen Begriff und Begriffsgegenstand ist von Hankel erkannt worden und diese Verkenntnis müsste sich vielfach äußern; so wird von „transcendenten, rein menschlichen mentalen rein intellektuellen oder rein formalen Zahlen“ im Gegensatz zu den „actuellen Zahlen“



Begriffsinhalt & gegenst. z
gesprochen, wo der Gegensatz richtig ab derjenige zwischen Begriffen von Zahlen
und Zahlen selbst (den Begriffgegenständen dieser Begriffe) zu formulieren
gewesen wäre. Kerry V. u. Oh XI. 115

17. Man kann... zeigen, dass Begriffe zugleich Gegenstände - und hierin
liegt ja auch das Umgekehrte involviert - sein können... So muss doch,
um gleich ein Beispiel zu geben, eingeräumt werden, dass vermöge des Urteils:
"Der Begriff, Pferd ist ein leicht genießbarer Begriff" der Begriff, Pferd auch Gegen-
stand ist, und zwar einer der Gegenstände, die unter den Begriff "leicht genießba-
rer Begriff" fallen. Kerry V. u. Oh XI. 4 274 ¶ Kerry wirft früher Frege vor, den Unterschied
zwischen Begriff & Gegenstand als absoluten zu behandeln, während der Unterschied
doch nur ein relativer sei, wie der zwischen Vater & Sohn, wo der Vater Sohn und der
Sohn Vater [nur nicht desselben] sein können. ibid. p. 272 ~~¶~~ wo er sagt, dass die
Eigenschaft Begriff zu sein und Gegenstand zu sein sich nicht ausschließen" ¶
18)... in dem wir die Auszahlen, mit denen wir rechnen, nicht schon als Begriffe,
sondern erst als Begriffgegenstände betrachten (also in Zeichen, z.B. 8 nicht schon
für $7+1$ sondern erst für $(7+1)$ erklären)... Kerry XIII. 112

19.) Soll ich die Fenster dieses Zimmers, die Bäume jenes Gartens zählen, so sind;
"Fenster dieses Zimmers" und "Baum jenes Gartens" die Begriffe [Kerry nennt sie auf
folg. Seite Leitbegriffe für δ idem], deren Gegenstände ich zu zählen habe. Kerry XIII. 392
im Anschluss an Leibnitz



Begriffsinhalt u. Gegenst. § 8.

20) Cf. Begriffs def. II. daran: Danach liegt der Berichtungsart der begrifflichen Identität nirgends als im Subjekt selbst... Dabei ist festzuhalten, dass... wie bei dem Begriff als solcher sich auf Objekt bezieht. ~~Metaphysik~~ Metaph. III. 241

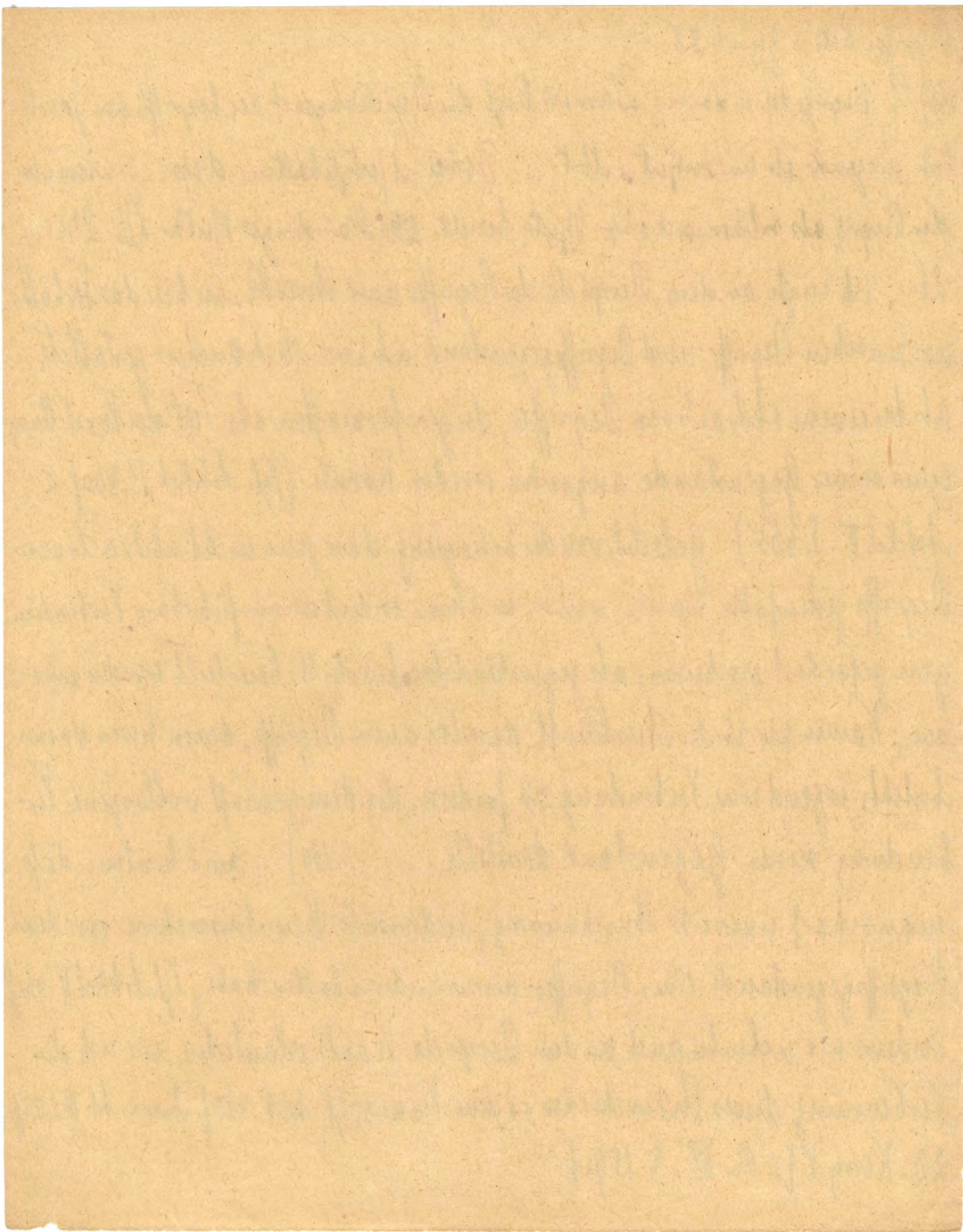
21... ich zeigte an dem Beispiele des Begriffes einer Anzahl, wie hier das Verhältnis zwischen Begriff und Begriffsgegenstand sich wesentlich anders gestaltete, als bei einem abstraktiven Begriffe, der gewissermaßen als Teil der Vorstellung eines seiner Gegenstände angesehen werden könnte. (Vgl. Artikel I. 460 ff u.

Artikel II. S. 465). Geleitet von der Erwägung, dass jene nicht abstraktiven Begriffe jedenfalls dann, wenn in ihnen evident unauflösbare Verbindungen gefordert erscheinen, als gegenstandslos beurteilt werden müssen, kamen wir zu der Ansicht, dass bei einem Begriffe, dessen Wesen darin besteht irgend eine Verbindung zu fordern, die demgemäß vollbrachte Verbindung seinen Gegenstand darstelle... [160]... wir lehren... dass

man scharf einerseits Anschauung, andererseits Kenntnisaufnahme von dem Begriffsgegenstande eines Begriffes einander enthalten habe (Vgl. Artikel II. 462 ff)

indem wir nebst auch an dem Beispiele Kants erläuterten, wie sich die Verknüpfung dieses Unterschiedes rächen könne (Vgl. Art. I. 463 ff. Juni. Art. III. 53 ff

~~Metaphysik~~ Metaph. IV. § 159. f.



Begriff Inhalt u. Gegenst. d.

22. Begriffe können gebildet werden von Allem, was Gegenstand des Denkens sein kann; also nicht allein von den selbständigen Dingen (Substanzen), sondern auch von den Umständen und Eigenschaften derselben. Auch bei letzteren unterscheidet der Denkgeist das Wesentliche (gleichbleibende) von dem Unwesentlichen (Vorübergehenden), und bezieht sich dabei auf die Substanz als den Träger desselben. Hegemann 26.

11
16

37

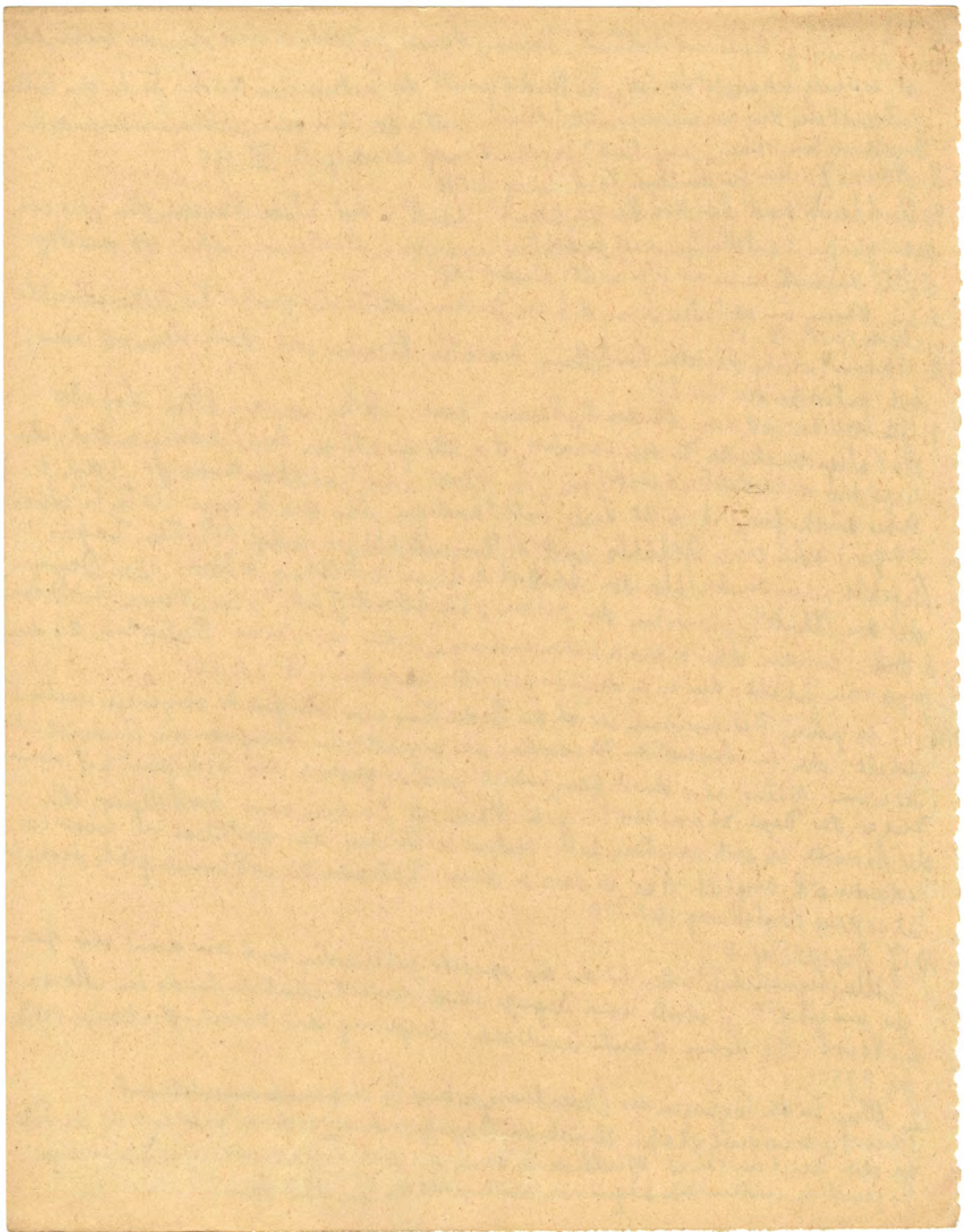
Begriff u. Name (Wort)

1) (Cf. Begriff. Def. 1) Das Sprachsymbol des Begriffs ist das Wort, welches deckt sich aber, wie vorher schon erwähnt, nicht immer; denn mehrere Worte bedenten zuweilen ein und dasselbe, ein Begriff, wie auch bedeutet dasselbe Wort häufig verschiedene Begriffe, oder auch gar Keinen, wie bei den Verlegenheitswörtern und sogenannten falschen Begriffen, welche vielfach wohl in Gemeinprache wie wissenschaftlichen Auseinandersetzungen produziert werden; z. B. die Konstante Raum in Mathematik, das Subjekt-Objekt Sellings, die einigen Begriffe der realistischen interpretierten Mathematik u. a. (Schmitt Grundriss d. Logik 1/2 S. 18. 387.)

2). „Wohin wissen denn die Astronomen, dass der Stern, den sie Uranus nennen, auch der Uranus ist?“ ... jene Frage kluge fragt, ob die Gesamtheit der Namensgeber bei einer Benennungsgesellschaft im Rechte sei, wo sie unversäglich im Unrecht sein kann, sich kann es nicht, weil es sich um einen individuellen Begriff u. Namen handelt, welche letztere eben aus den Merkmalen dieses Gegenstandes gebildet sind dem Namen unterliegt würde. In einem solchen Fall kann es aber nicht gehen, dass die Gesamtheit der Namensgeber mit sich selbst in Widerspruch komme. Anders, wenn es sich um einen universellen Namen u. Begriff handelt. So hat z. B. die Frage, ob etwas nicht blau im Staub heißt (wie der Seehund) oder ein Fisch (wie der Wal fisch) sondern ob ihm auch der Begriff Wasser, einen guten Sinn. Denn in diesem Falle kommt nicht bloß der Einzelne mit der Gesamtheit, sondern auch diese mit sich selbst auch wohl in Widerspruch zu stehen. Etwas anderes ist aber der Satz: dies ist blau und; dies heißt blau. Der erste ist kein Benennungs-Urteil im vollen Sinne des Wortes. (Darin Anmerkung.)
Auch „dies ist blau“ sagt etwas anderes aus als „dies heißt blau“ d. h. dies ist ein Subjekt-Genanntes. Denn letzteres kann von Mehreren im selben Sinne gelten; letzteres nicht. „blau“ ist ein equivokales u. individuelles, „Subjekt-Genanntes“ dagegen ein eindeutiges, aber universelles Namen. Morley 1/2 S. 18. 387.

Begriff u. Name 2

- 2) ... wenn ich sage: Es gibt einen Seehund. Sosehrig damit die Existenz eines Hundes behauptet ist, sosehrig behauptet der Satz "Ein Pferd ist gemalt" die Existenz eines Pferdes. In beiden Fällen entspricht eben dem vor zusammengesetzten Namen nicht in der Weise auch ein zusammengesetzter Begriff wie beim Namen "junger Pferd", "Jagdhund" u.dgl. Marty f. Ph. VIII. 179
- 3) Name = Zeichen für die bloße Vorstellung ibid. 183
- 4) Mund heute sind die dunkle wie Mensch, "Krank" u.dgl. bloße Namen, die wie einen gewissen Vorstellungsinhalt bezeichnen und gar nicht können lafen, ob der Vorstellte zurückerkennen in oder nicht. ibid. 183
5. Ein Name im weitesten Sinne, d.h. ein Zeichen, welches einen gewisse Vorstellungswort Marty f. Ph. VIII. 184
6. Namen, welche dieselbe Vorstellung bedeuten, können sich doch dennoch innerlich unterscheiden ibid. 293
7. Ich bezeichnete mit dem Ausdruck "Namen" hier ... Alles, was die alten Logiker ein kategorialistisches Zeichen nannten, d.h. alle sprachlichen Bezeichnungsmittel, die nicht bloß mitbedeutend sind (wie "Sei Vater" "sein" nicht deutsch weniger" u.dgl.) aber auch für sich nicht den vollständigen Ausdrück eines Urteils (Satz sagen) oder eines Gefühls und Willensentschlusses u.dgl. (Bitten, Fragen, Befehle u.s.w.) sondern bloß den Ausdruck einer Vorstellung bilden. "Der Beginn der Ethik", Ein Sohn, der seinen Vater beleidigt hat" sind Namen: ~~ihre~~ ^{ihre} Bedeutung, d.h. dem 8. ~~Abh.~~ ... zwischen dem äußerlich wahrnehmbaren Zeichen und seiner Bedeutung, d.h. dem psychischen Inhalt, dem es in dem angesetzten Zwecke will. ibid. 298.
9. ... in jedem Fall bezeichnen wir als die Bedeutung eines Ausdrucks denjenigen Seeleninhalt, den in Angesetzten Zwecke sein eigentlicher Zweck sein Endziel ist (Sei es von Natur, sei es durch Gewohnheit) falls er zugleich die Fähigkeit hat, dieses Ziel in der Regel zu erreichen. ... Der Name ist Zeichen einer Vorstellung, die der Hörer in sich wecken soll, indem er Zeichen der Vorstellung ist, das in Gedanken sich abspielt. Nur in dem er diese Tatsache zu erkennen gibt, bedeutet er jene Vorstellung. ibid. 300.
- 10 Cf. Begriffs. Def. 4
11. Allen (begriffliche) Denken ist an die Sprache gebunden und nur durch die Sprache möglich. ... Worte und Begriffe sind unzerstrenlich, teils ein Monon. 2. Noire. Die Lehre Kants und der Ursprung der Konzeptslehre 1882
12. Allein bei den Vorgängen der Bedeutungs wandels, auf welche angezogen wird ... Scheint mir evident, dass ... erst die Begriffe sich vermehren und erst in der Folge die Zeichen, sei es eigentlich, indem sie sich differenzieren, oder weniger eigentlich, indem sie äquivalenten Marty VIII. 323 sein.



Begriff-Name's
13. Cf. Begriffbildung }

14. Vieldeutigkeit der Begriffe (es soll ohne Zweifel heißen: der Bezeichnungen)
bringe immer gewisse Gefahren mit sich und so denn auch in unserem Falle,
wo der Begriff ^(des) Reflexes eine außerordentlich vieldeutige,
die Klarheit wandern beeinträchtigende Bedeutung angenommen
habe. — [Marty referiert hier Hundts Abfährungen über den Gebrauch des
Terminus Reflex (-bewegung) aus der 2. Aufl. der phys. Psych. (II. 412) und
setzt in den Klammern seine eigenen Bemerkungen hinzu. Marty, *Phil. N.* 78]

15. Cf. Begriff. Def. 16.

16. Cf. Begriffs-Umfang 12

17. "all that is true, is, that when we refer any object or set of
objects to a class, some at least of the attributes included
in the concept are present to the mind; being recalled
to consciousness and fixed in attention, through their asso-
ciation with the class-name. Mill examination 337

Das Wort als Laut ist also ein Zeichen, aber nicht für ein Ding,
für eine reale Wahrheit, sondern für etwas Gedachtes, das selbst bedeutungsvoll,
significativum ist und dadurch erst etwas von den Dingen praedicirt. [10].

Die allgemeinen Begriffe treten so in den Vordergrund der Betrachtung. Völk
L. 100 ff.

13. G. B. Brown - Nov 3
13. G. B. Brown - Nov 3

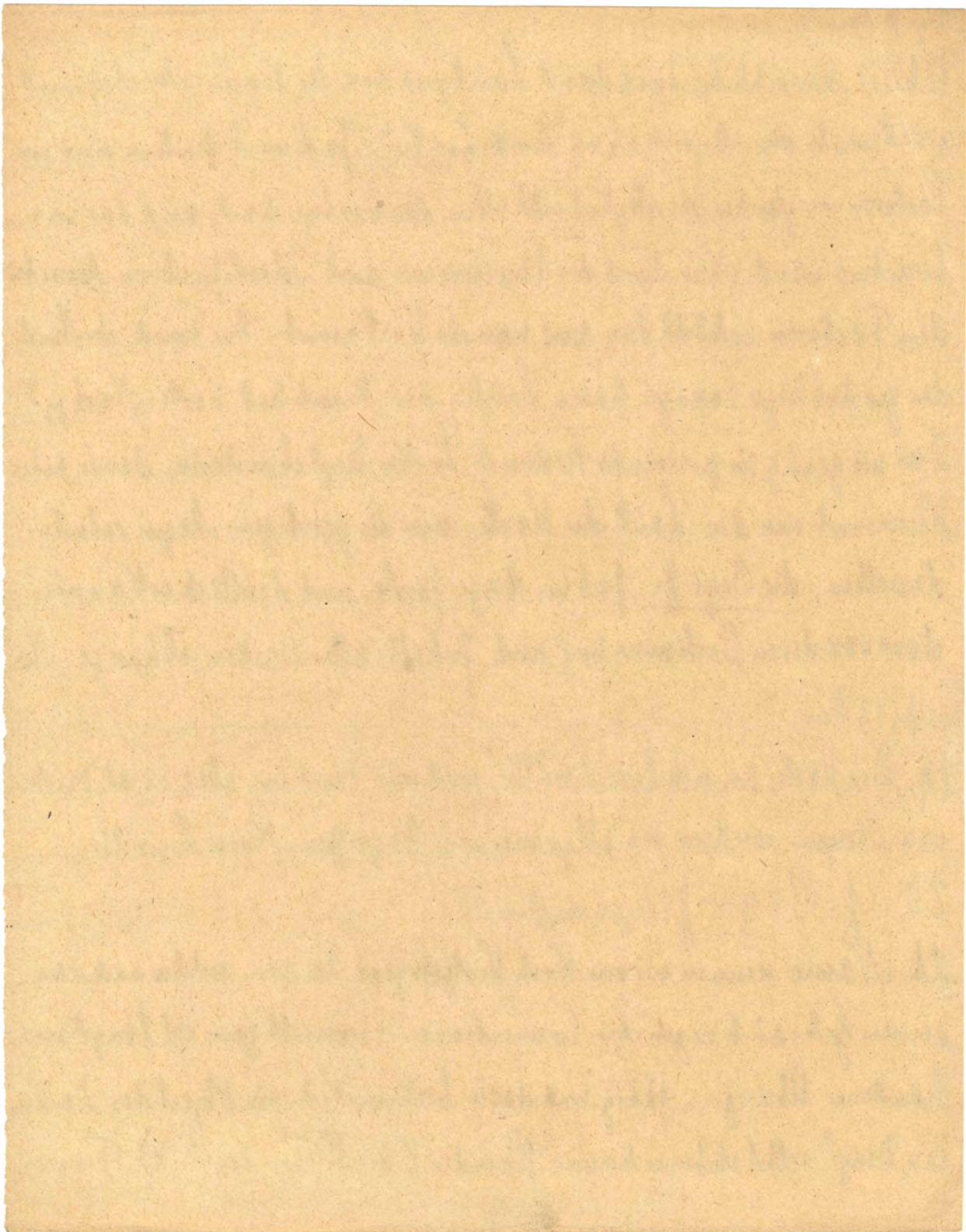
Begriff-Namen 4.

18. b Die Menschliche Sprache ist Lautsprache. Sie kann als definiert werden als die, Bezeichnung "durch Laute". In dieser Definition sind zwei Factoren von gleicher Wichtigkeit enthalten, das was bezeichnet, und das was bezeichnet wird. Nur durch die Concurrenz und Identification dieser beiden Factoren entsteht das, was man im Wort nennt. Der Frosch, der Hund, der geschriebene Papagei haben Laute; der Mensch hat Worte. Noire p 3. Das wie genau zuweisende Verdienst Lockes liegt eben darin, dass er, unbekümmert um den Laut der Worte nur die geistigen Äquivalente derselben, die Begriffe fort ins Auge fasste und deutlich erkannte, dass von deren Bestimmung und Inhalt alles Denken abhängt. Noire p 12 Anm.

19. Die Worte, an sich leere Schälle, sind nur Zeichen, aber nicht Zeichen von Dingen, sondern von allgemeinen Begriffen. Noire Logos 21.

20. G. Begriffseigenschaften 30.

21. Name nennen wir ein Wort, Wortgefüge od. Zeichen, welches nach den seinen Gebrauch regelnden Conventionen - vor nicht gemißt längst vorhandener Übung - fähig und darin bestimmt ist, ein Object des Denkens, ein "Ding" selbst zu bezeichnen. Schröder V. n. Algebra der L. 43. Fournier:



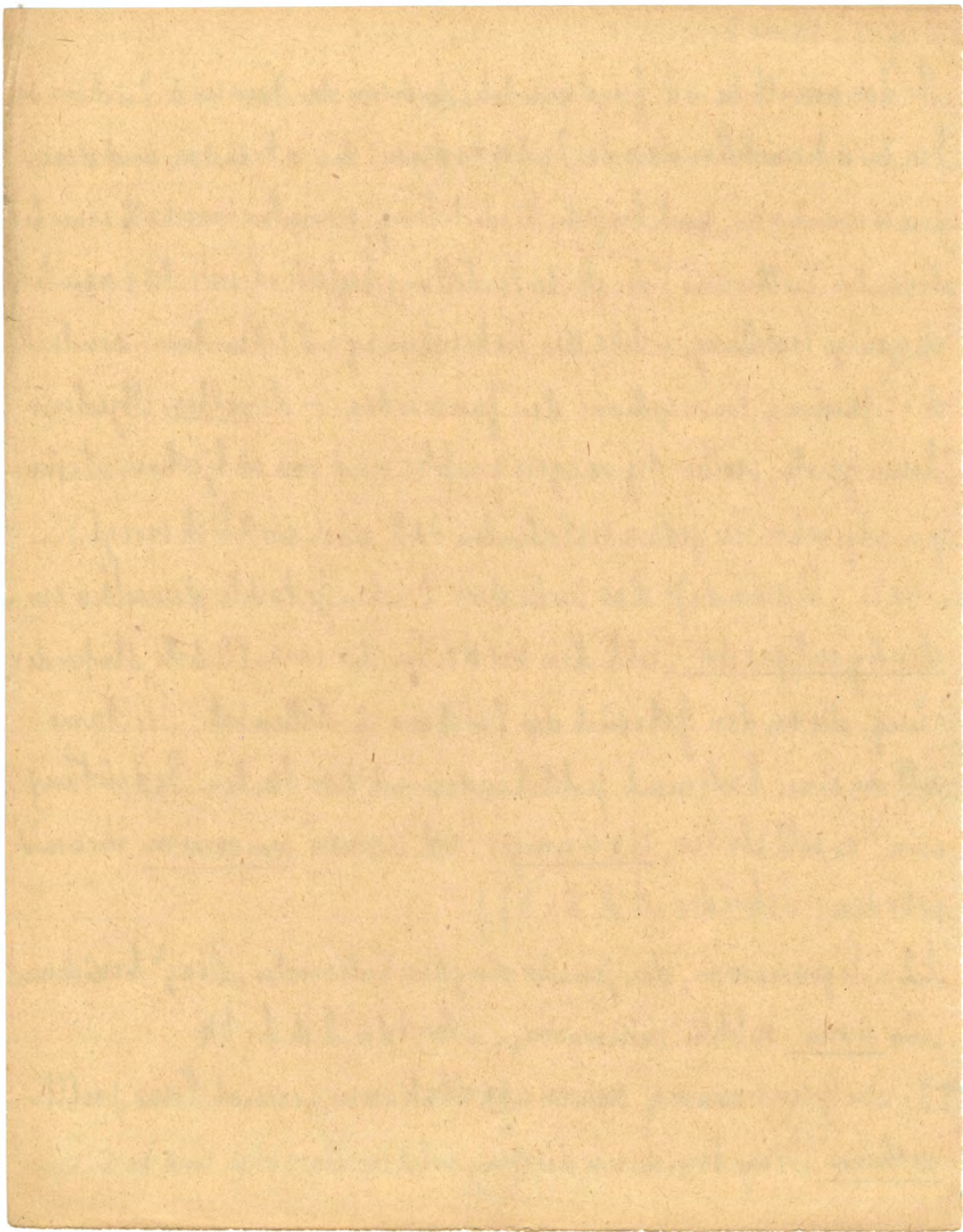
Begriff u. Name 5.

Als das wesentliche od. fundamentale Erfordernis des Namens u. Zeichens haben wir es hinzustellen, dass das Zeichen Zeichen, die es bräuhen, und denen, die es vernehmen, auch bei jeder Wiederholung (wenigstens innerhalb eines bestimmten Zeitraums) die gleiche Vorstellung begleitet od. erweckt, nämlich diejenige Vorstellung, welche die Wahrnehmung od. Erkenntnis - eventuell die Erfassung, Konzeption, das Fassen werden - desselben Objekts in ihrem Geiste notwendig erregen müßte (und, von subjektiven Störungen abgesehen, in jedem eintretenden Fall auch wirklich erregt)...

.. [18]. . Darin daß das unter dem Zeichen Gedachte demselben eindeutig entspreche, erblicken wir darum die wesentlichste Anforderung, die an den Gebrauch des Zeichens zu stellen ist. Der Name soll von einer bestimmt feststehenden od. konstanten Bedeutung sein; er soll es ein "einseitiger" od. wenn univocum verwendet werden Schröder A. d. L. 47. f.

22. Eigennamen, die jeweils ein ganz bestimmtes "Ding" bezeichnen, sind einem solchen vorbehalten. Schröder A. d. L. 64.

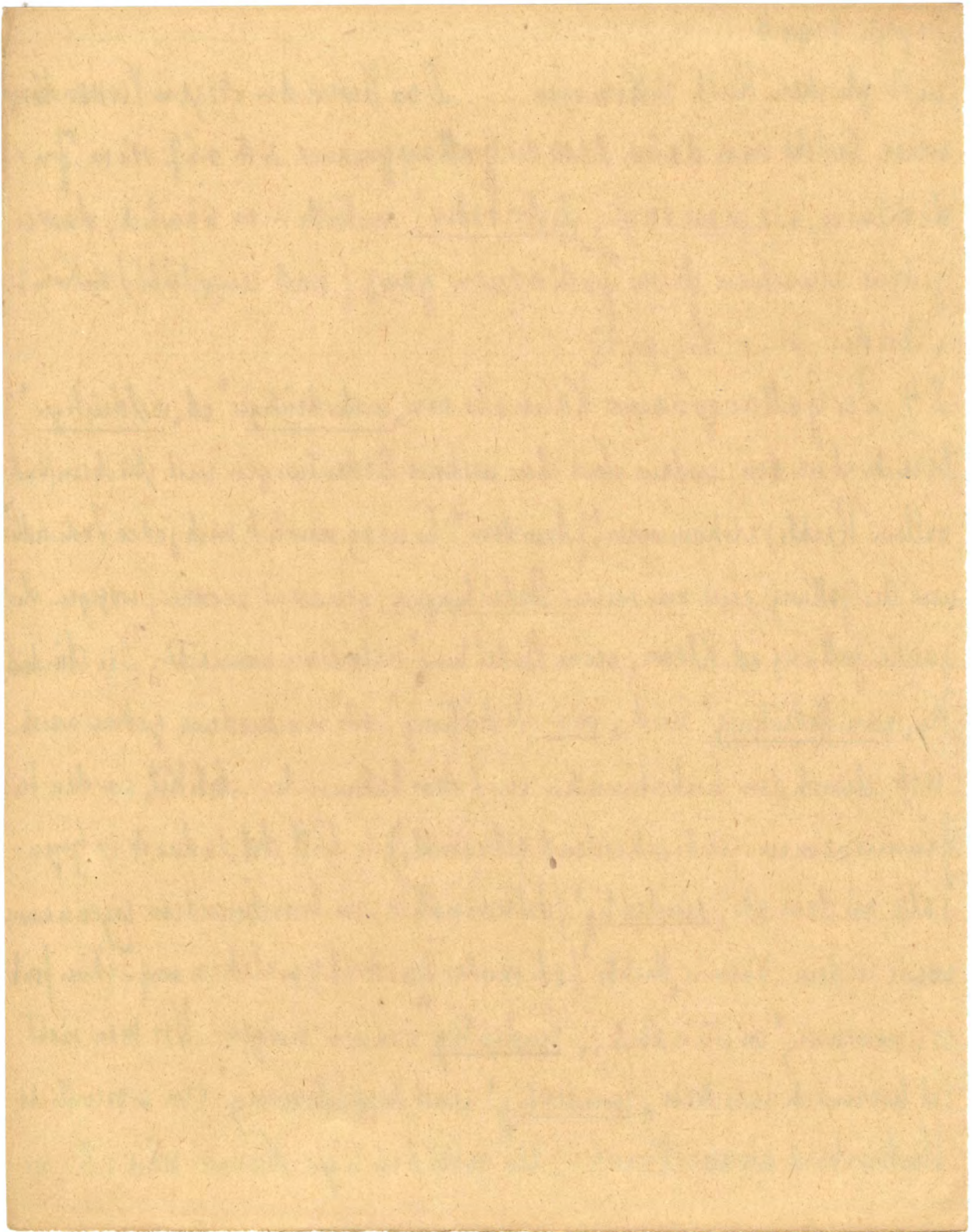
23. Der Gemeiname (wenn appellativum, general term,) sollte mehrerer Dinge bezeichnen dürfen, solchen einreihen und vorhin sagen



Begriff, Name b

mit gleichem Recht zu kommen. ... Das Wesen der obigen Verwendung
weise besteht nun darin, dass der Gattungsname sich auf seine In-
dividuen, wie man sagt, distributiv verteilt - so nämlich, dass er
jedem einzelnen dieser Individuen ganz (und ungeteilt) zu kommt.
Schöder, Abh. f. Log. pg 67.

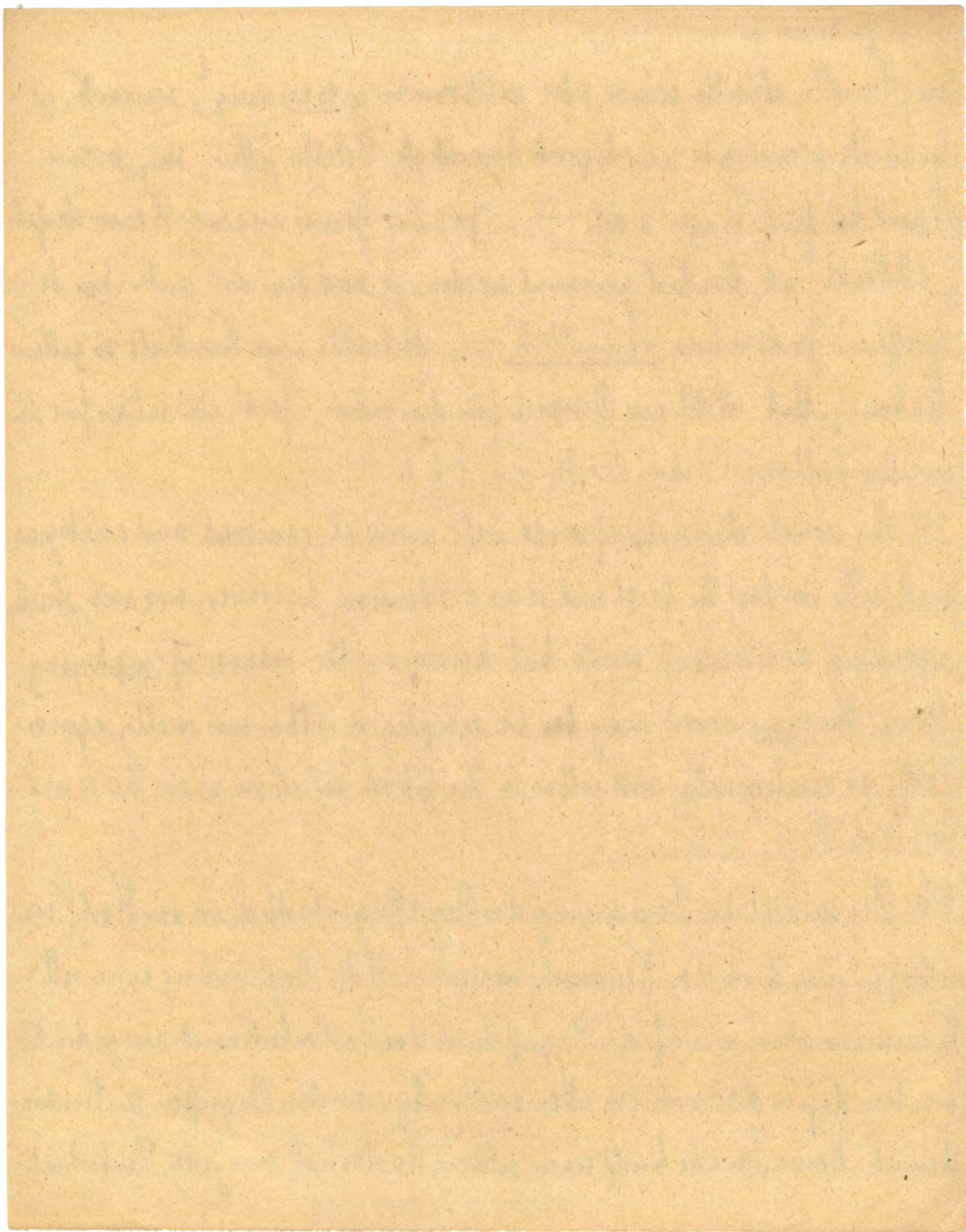
24. Der Gattungsname kann als ein "mehrdeutiger" od. "vieldeutiger"
bezeichnet werden, indem ihm eben mehrere Bedeutungen mit gleichem (und
vollem Rechte) zu kommen. (Aun dort) Es mag nämlich auch jedes Individu-
um der Gattung eine von seinen Bedeutungen genannt werden, wogegen die
ganze Gattung od. Klasse "seine Bedeutung" schlechterzins macht. Die Ausdrük-
ke, "eine Bedeutung" und "die Bedeutung" als verschiedene gekennzeichnet,
wird durch den unbestimmten und den bestimmten Artikel, werden bei
Gemeinnamen unterscheidend gebraucht.) Es tritt aber dadurch in gegen-
satz zu dem als "eindeutig" (determinative) zu bezeichnenden Eigennamen,
sowie zu dem Namen "Nichts" (od. rundes Quadrat) welchen wir ^{hier} schon früh-
er, "unsinnig" so nennend), "undeutig" nennen mögen. Wie man nicht
ist hiernach zwischen "zweideutig" und "doppeltinnig" ein wesentliche
Unterschied anzuerkennen. Ein zweideutiger Name wäre z.B., mei,



Begriffsklasse 7
ne Hand"; derselbe würde aber vollkommen, „einsinnig“, univok, ge-
braucht, wenn wir uns logisch berechnete Urteile fällen, wie: „meine
Hand hat fünf Finger“ u. dgl. — ... [70] Der Gemeinname kann ebenfalls
„abstrakt“ od. „konkret“ genannt werden, je nachdem die unter ihm be-
griffenen Individuen sämmtlich als Abstrakta resp. Konkreta zu gelten
haben. „Mut“ stellt ein Beispiel für den ersten, „Pferd“ ein solches für den
weiten Fall vor. Schroeder'sch. S. 2. 69 f.

25. The usual divisions of words into univocal, equivocal and analogous,
and into words of the first and second intention, however, are not, strictly
speaking divisions of words, but divisions of the manner of employing
them: the same word may ~~be~~ be employed either univocally, equivo-
cally or analogously; ~~either~~ either in the first intention or in the second.
Whately Logic 25. Anm.

26. Die sprachliche Bezeichnung des Begriffs geschieht durch das Wort (Termi-
nus) u. zwar durch das Nennwort (nomen). Soll die Bezeichnung eine voll-
kommene sein, so muß der Begriff durch das Wort so bestimmt ausgedrückt
werden, daß er dadurch von allen andern bezeichneten Begriffen unterschieden
ist. Keine Sprache besitzt einen solchen Wortvorrat, um jede Unbestimmtheit

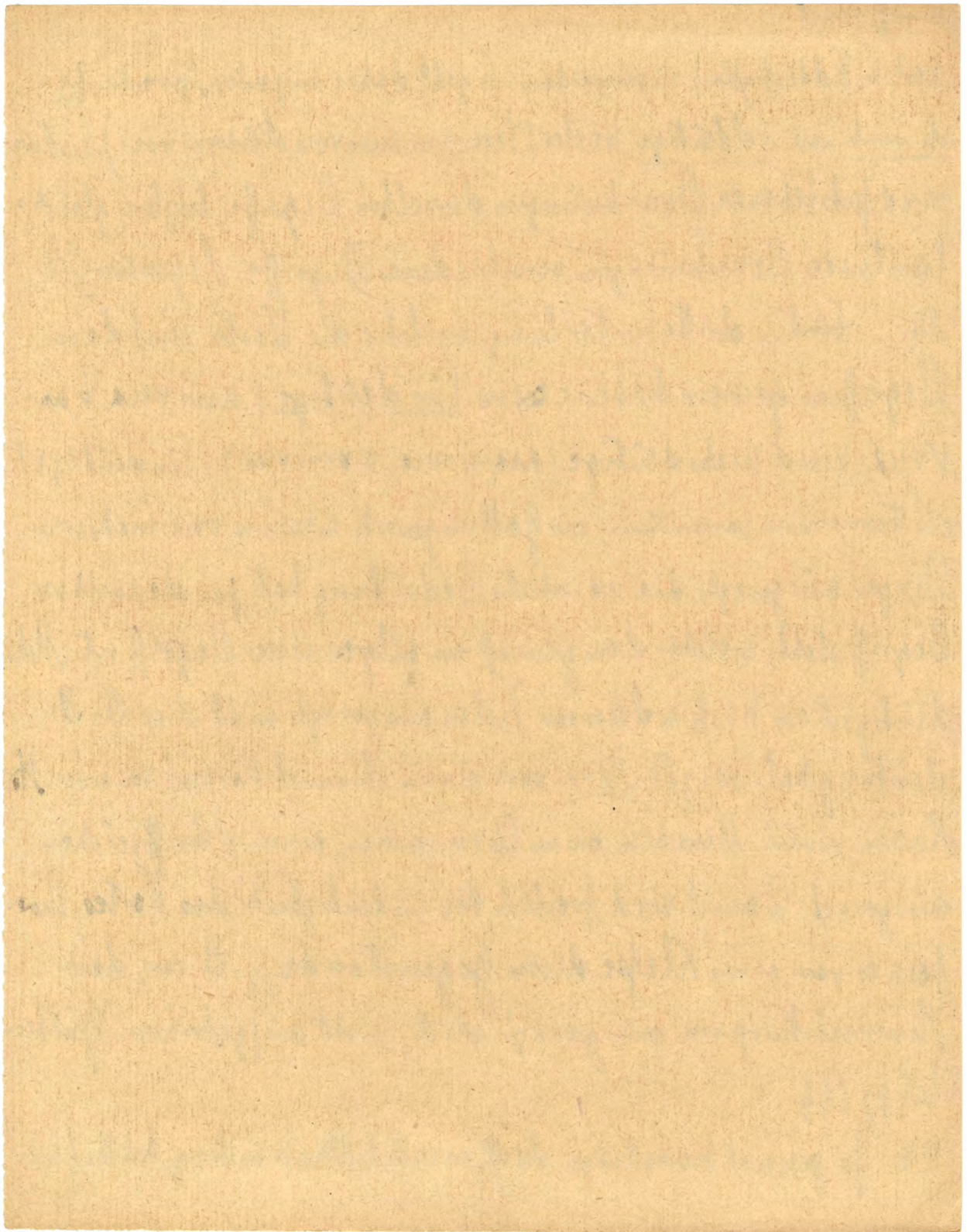


Begriffswaum 8

heit u. Vieldeutigkeit zu vermeiden. Es gibt daher in jeder Sprache bestimmte und vieldeutige Wörter (termini univoci et aequivoci). Erstere sind feststehende Bezeichnungen desselben Begriffe, letztere gleichzeitige Bezeichnungen verschiedener Begriffe. Hegemann 34.

27. ... Eine dritte Einteilung, welche die Worte mit den Begriffen gemein haben: ein deutige (uni voca o povoc) und mehr deutige (aequivoca, o povovoca). Eindeutig ist ein terminus communis, ein Gattungswort wenn es von mehreren Dingen ausgesagt die nämliche Bedeutung hat, für denselben Begriff steht, welcher demgemäß ein allgemeiner Begriff ist. Mehrdeutig ist ein Wort welches von Vielen ausgesagt nicht dieselbe Bedeutung hat, wie z. B. Stern von einem Himmelskörper, von einem th Hause, einem Menschen, einem Ehrenzeichen, einem Schriftzeichen ausgesagt. Damit wird freilich die Eindeutigkeit des Wortes, insofern es von einer Klasse dieser Gegenstände, z. B. von den Himmelskörpern ausgesagt wird, nicht aufgehoben. Götterbet pg 194

28. In general knowledge, strictly so called, there is nothing, but the fact

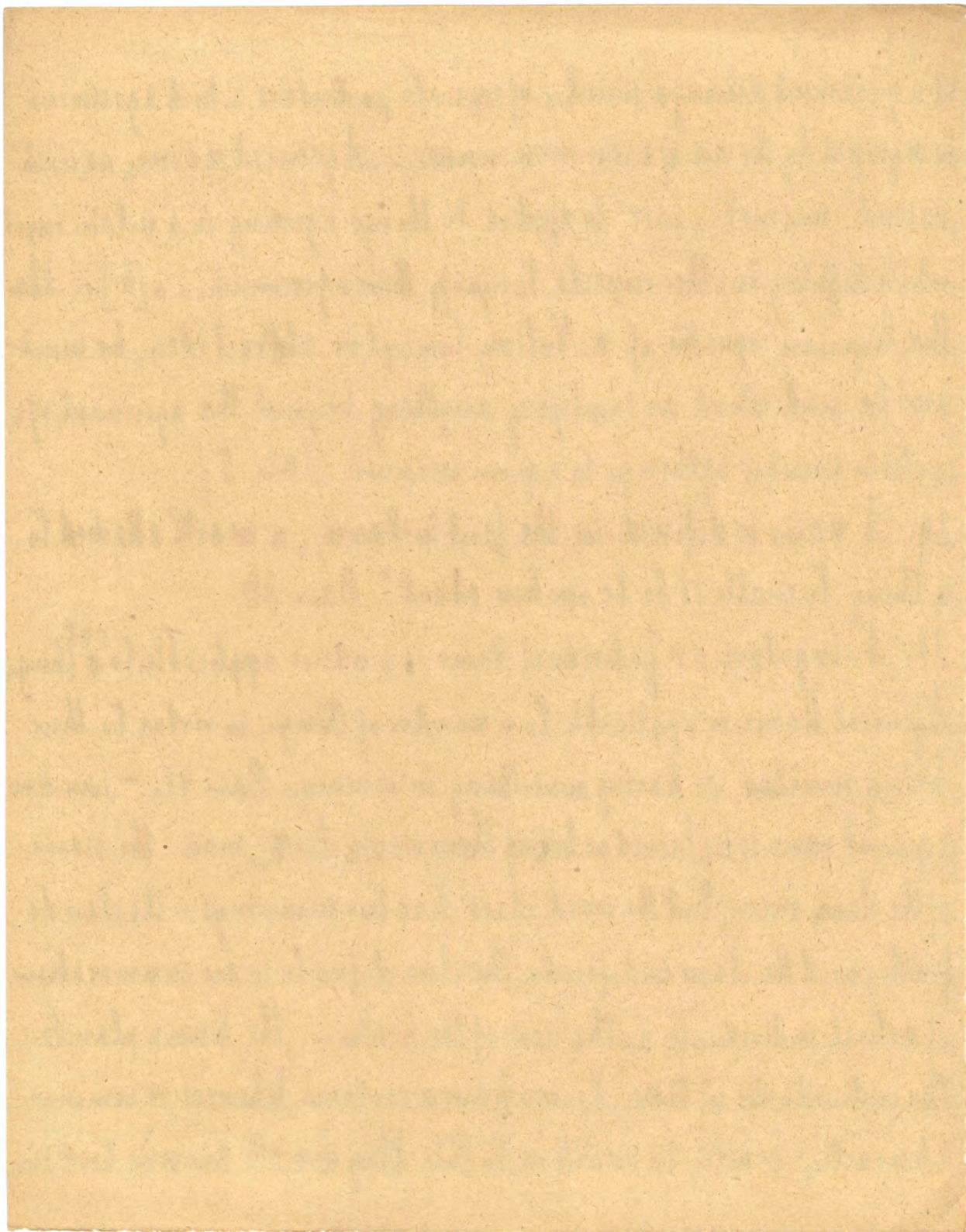


Begriff = Name of.

of a agreement among a number of separate particulars; which agreement is signified by the use of a common name. A general name, as, 'circle', 'round', 'animal', 'wise' is applied to things agreeing in a certain respect while differing in other respects, to signify their agreement. . . [6] . . . When the logician speaks of a Notion, Concept, or abstract idea, he must not be understood as implying anything beyond the agreement of a certain number of things in a given manner. Bain 5 f.

29. A name is defined in the first instance, "a mark attached to a thing to enable it to be spoken about". Bain 46.

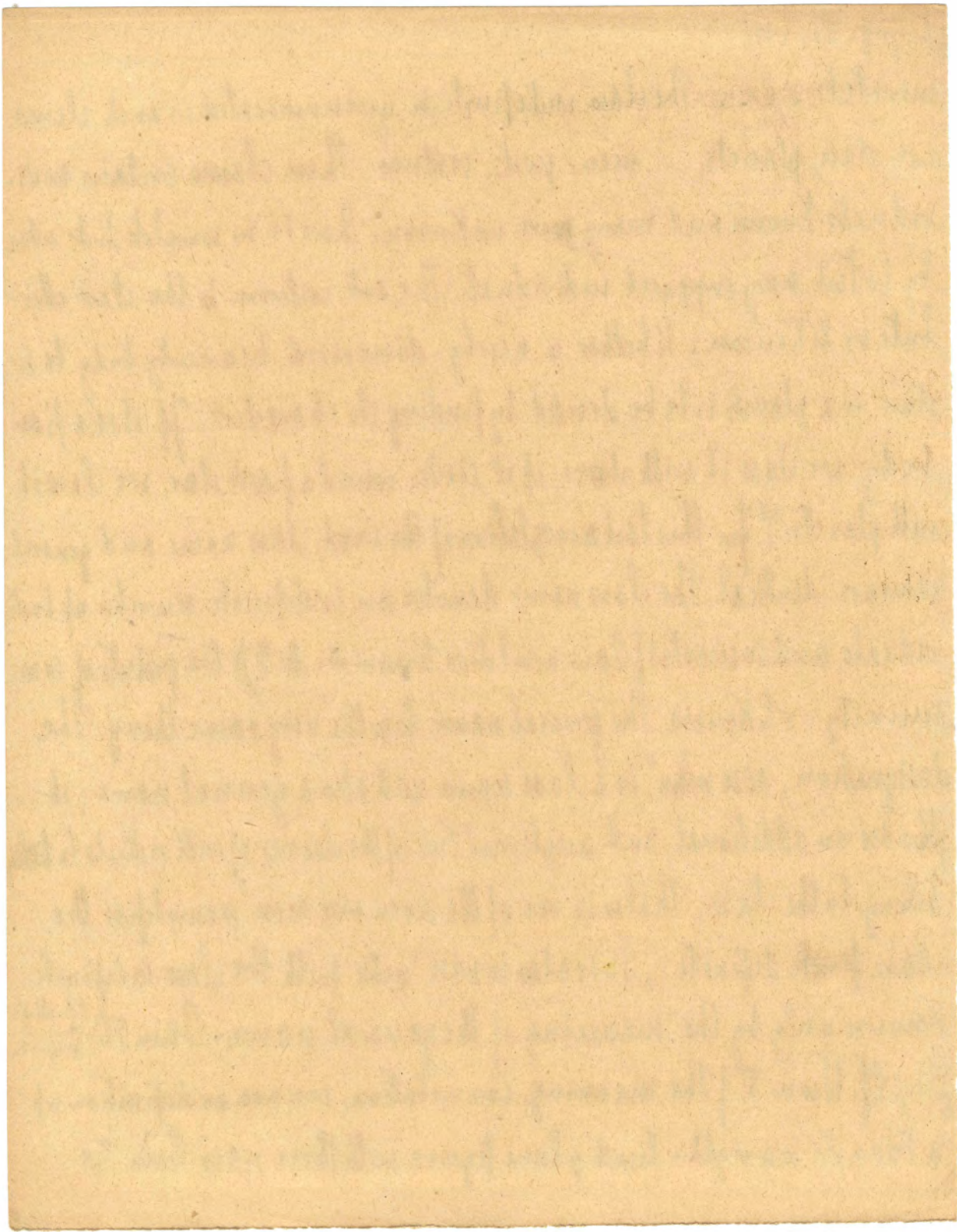
30. A Singular or Individual Name is a name applicable to ^{one} thing. A general Name is applicable to a number of things, in virtue to their being similar, or having something in common. Bain 48. — Sometimes a general name is explained as being the name of a class; "man" the name of the class men. But the word, 'class' has two meanings — the class definite, and the class indefinite. The class definite is an enumeration of actual individuals, as the Deers of the Realm . . . the known planets. The individuals of these classes have a certain likeness or common character; while, in addition to this, they are all known and en-



Begriff u Name 10.

merated. . . . The class indefinite is unenumerated: - such classes are stars, planets, . . . men, poets, virtues. These classes contain individuals known and many more unknown. There is no complete list whereby to test any supposed individual. The sole criterion is the class attribute or likeness. Whether a newly-discovered heavenly body be a star or a planet is to be decided by finding its characters. If it is a fixed body, we class it with stars; if it circles round a fixed star, we class it with planets. ^{all} For this last acceptation of the word, class name and general name are identical. The class name denotes an indefinite number of individuals and connotes (Bain will discuss terminology Mill) the points of community or likeness. The general name does the very same thing. The designation, "wise man" is a class name and also a general name; it provides an additional, and exceptional test of the claims of individuals to belong to the class. "Thales is one of the seven wise men" exemplifies the class ~~finite~~ definite; "Socrates is wise" sets forth the class indefinite, known only by the meaning of the general name. Bain 50. ^{Cf. Whist. Church page 42.}

31.) Cf. Whist 5. | The meaning, connotation, essence or definition of a triangle is a right-lined plane figure with three sides. Bain 74.



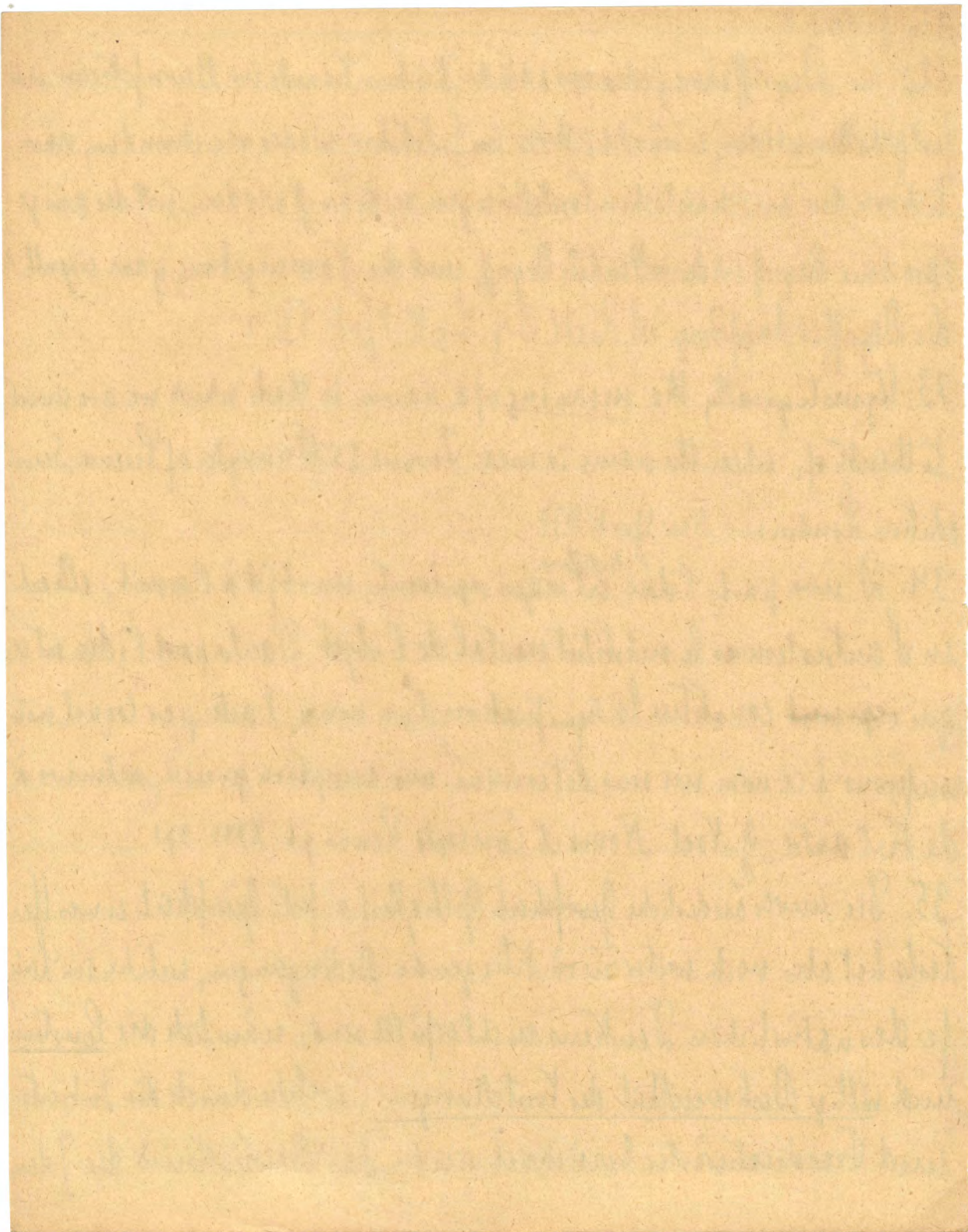
Begriff u. Name II.

32.) Ein Begriff ohne jedes sprachliche Zeichen könnte im Bewußtsein nicht festgehalten werden, er würde schon im Entstehen wieder verschwinden, nämlich von den anschaulichen Vorstellungen verdrängt werden. Erst der ausgesprochene Begriff ist der vollendete Begriff, und die Namensgebung ganz eigentlich die Begriffsschöpfung. A. Reisch B. 7. Logik 1/101 XVI 4.

33. Etymologically the meaning of a name is that which we are caused to think of, when the name is used. Feys 25. (Principles of Science, Second edition London and New York 1877.

34. D'une part l'idée ^(Vorstellung) est ce qui représente un objet à l'esprit; elle est en d'autres termes le substitut mental de l'objet. D'autre part l'idée est ce qui représente constitue la signification d'un nom, l'acte par lequel nous conférons à ce nom un sens déterminé, une acception précise, exclusive de tout autre. G. Noel Noms et Concepts Revue ph. XXXI. 471

35. Die unvoränderliche Gewißheit, Gültigkeit u. feste Gewißheit in unserm Urtheil hat aber noch weiter zurückliegende Bedingungen, welche im Laufe des natürlichen Denkens nicht erfüllt sind, nämlich die Constante und völlige Bestimmtheit der Vorstellungen, welche durch die Subjekt- und Prädicetwörter bezeichnet sind. Das Bewußtsein der Jden-



Begriff u Name 12

Wahrheit eines Urteils hängt zunächst an seinem sprachlichen Ausdruck, daran, dass in Worten dasselbe von demselben ausgesagt wird, und dieser sprachliche Ausdruck ist für das Praedical immer, für das Subjekt wenigstens in den erklärenden und allgemeinen Urteilen vorangesetzt.

Nenn nicht jedem Worte immer genau dieselbe Bedeutung entspricht u. diese also vollkommen bestimmt u. fixiert ist, so ist keine Möglichkeit, bei der Wiederholung desselben Satzes der Wiederholung desselben Urteils gewisse in sich und der Sinn des Urteils selbst wird schwankend. Die Gefahr, dass diese Ver[314]wirrung eintrete, ist umso größer, da durch das Fortschreitende Urteilen selbst die Praedicatorstellungen sich verschieben

... Als die Marsen die Löwen, welche Mars Aurel gegen sie losliess, für Hunde ansahen... so meinte J. ihr Urteil, dies sind Hunde" zunächst war, dass die Löwen von den ihnen bekannten Tieren den Hunden am ähnlichsten sahen; aber in gleiche veränderte sich ihnen die allgemeine Vorstellung des Hundes und die Bedeutung des Wortes, in welche ein neues Bild ein, genommen wurde. Liguart Log 313f

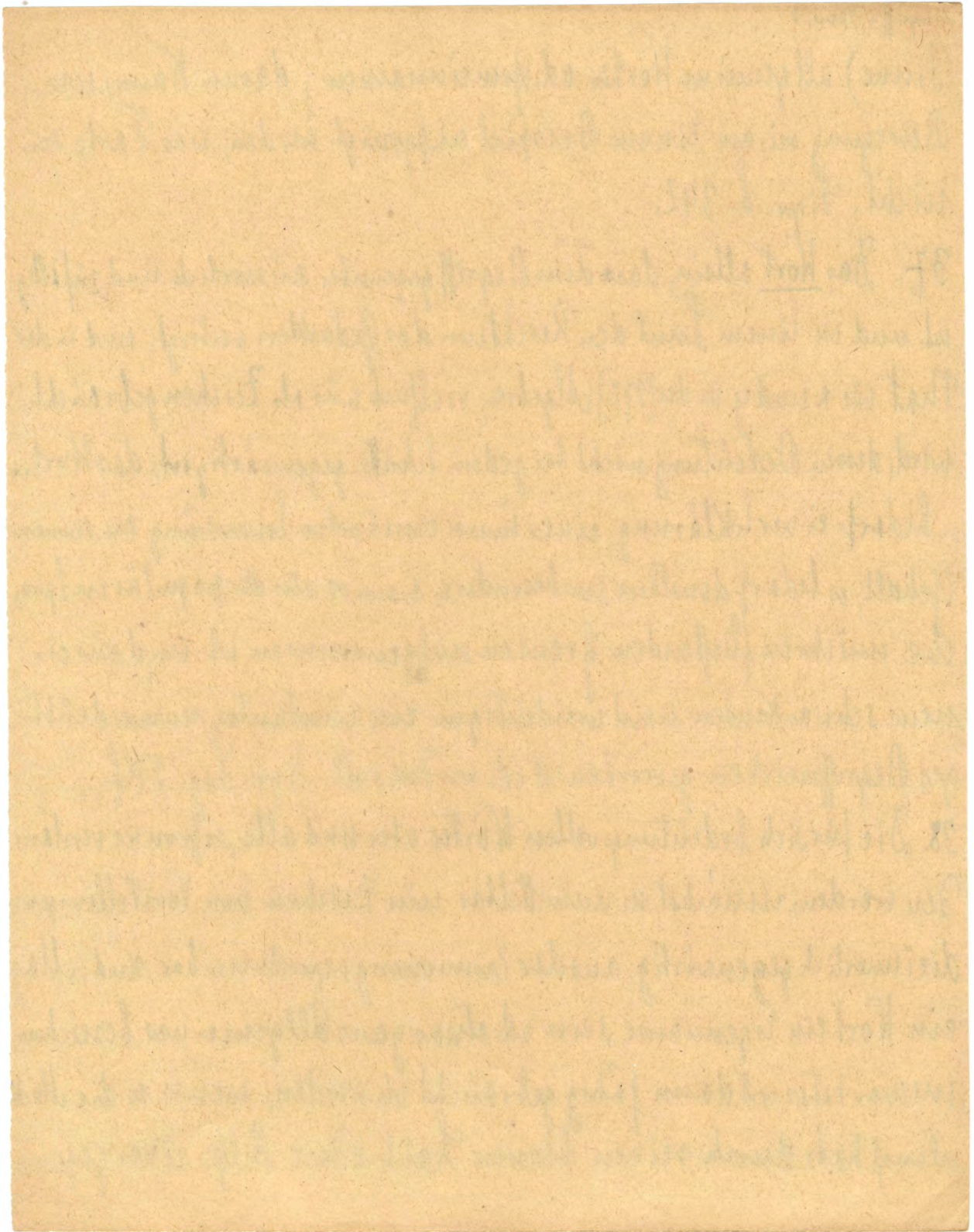
36.) Bewegung, Form, sind wahrhaft allgemeine Begriffe, Farbe, Ton, (als Ausdruck des unmittelbar Gegebenen, nicht im physikalischen ^{und}

[Faint, illegible handwriting on aged paper]

Sinne) allgemeine Wörter od. Gemeinnamen, darum kann, was Bewegung sei, an einem Beispiel aufgezeigt werden, was Farbe sei, nicht. Sign. S. 342.

37. Das Wort allein, das dem Begriff gegenüber äußerlich und zufällig ist und in einem Laut den Reichtum des Gedachten verbirgt, und in der That wie x und y in der [372] Algebra, vielfach nur als Zeichen gebraucht wird, dessen Bedeutung nicht bei jedem Schritte gegenwärtig ist; das Wort... bedarf einer Erklärung, einer immer erneuerten Erinnerung an seinen Gehalt; es bedarf derselben insbesondere, wenn es aus der populären Sprache mit ihren fließenden Grenzen aufgenommen ist und aus einem schwankenden und weideutigen ein constantes, unweideutiges Begriffsbereich geworden ist od. werden soll. Sign. Log. 37f.

38. Die für sich bedeutungsvollen Wörter aber sind alle, sofern sie verstanden werden, zunächst u. unmittelbar nur Zeichen von Vorstellungen, die innerlich gegenwärtig, aus der Erinnerung reproducierbar sind. Mag ein Wort ein Eigennamen sein od. etwas ganz Allgemeines bezeichnen, immer ist es erst dann fähig gebraucht zu werden, wenn es die Macht erlangt hat durch seinen blossen Laut ohne Hilfe einer gegenwärtigen

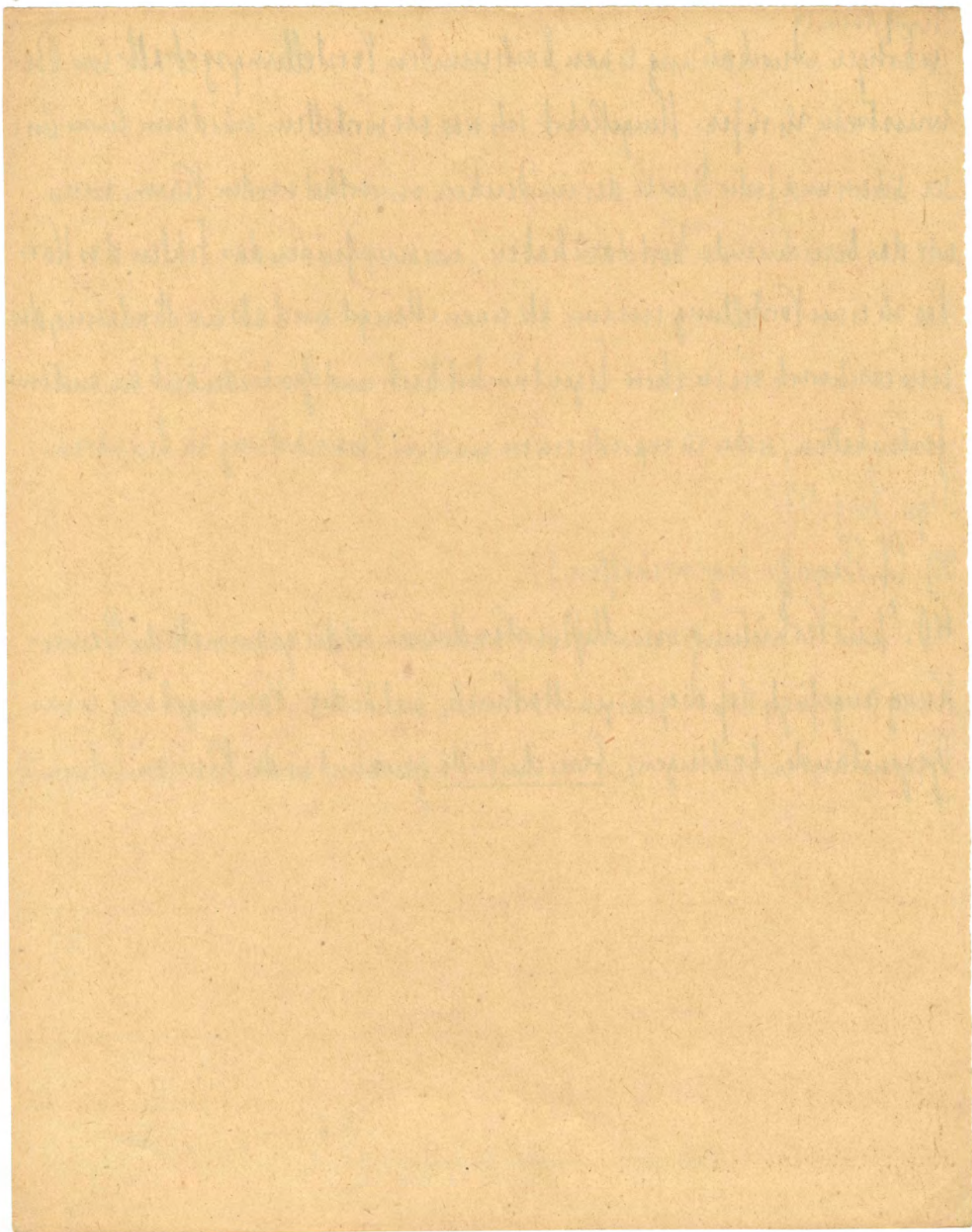


Begriff Name 14
wärtigen Anschauung einen bestimmten Vorstellungszustand ins Be-
wusstsein zu rufen. Umgekehrt ist, was wir vorstellen, nur dann unser in-
ner sicherer und fester Besitz, der im Denken verwertbar werden kann, wenn
wir das bereichnende Wort dafür haben; wir empfinden das Fehlen des Wor-
tes in einer Vorstellung immer als einen Mangel und als ein Hindernis, das
uns erschwert, sie in ihrer Eigentümlichkeit und Geschiedenheit von andern
festzuhalten, sicher zu reproduzieren und vor Verwechslung zu bewahren.

Sign. Log. 47

39. Cf. Begriffseigenschaften 53.

40. Zur Verhütung von Missverständnissen sei die grammatische Bemer-
kung angefügt, daß diejenigen Merkmale, welche die Namengebung eines
Gegenstandes bedingen, bereichnende genannt werden können. Erdmann 127.



Richtige (giltige?) Begriffe.

1. Unmittelbar an Begriffswelt u. Gegenstand II.). Alles dies hängt so wesentlich zusammen mit der logischen Function eines Begriffes überhaupt (~~Q. Begriff~~ (dazu Ann.) Vgl den unten Artikel p. 445 Q. Begriffs-Eigenschaften I) dass man den Umstand ob Begriff und Begriff des Begriffes streng übereinstimmende Merkmale besitzen, als Kriterium richtiger Bildung des Begriffes ansehen könnte: in diese bestimmt genug und dann allgemeingültig erfolgt, so ist jene Übereinstimmung vorhanden, gleichgiltig, ob man es mit einem analytischen o. d. synthetischen, einem abstractiven o. d. relationellen²) (dazu Ann.²) Unter einem abstractiven Begriffe will ich einen durch Abstraktion an eine Anschauung, unter einem relationellen einen durch Anknüpfung von Relationen an anschauliche Daten gebildeten z. B. denjenigen der Größe der Erdoberfläche verstanden wissen), einem allgemeinen o. d. individuellen¹⁵⁸ zu thun habe. Kerry H. u. Th. 457f

2. Ein falscher Begriff ist ein solcher, welcher unvereinbare oder gegenseitig sich zerstörende Teile enthält. . . . | . . . der richtigen (logisch zulässigen) Begriffe. . .

Schmitt Dumont & H. u. Th. X 63f

3. Man bemerkt dass sich die Widersprüchlichkeit eines Begriffes noch nicht als die "Giltigkeit" desselben verbürgend ansehe. Er könnte darum immer noch eine so unvollziehbare Aufgabe enthalten, wie etwa auf physischem Gebiete die Aufgabe wäre, es solle jemand auf den Mond hinaufspringen. Kerry H. u. Th. XIII. 29 d. Ann.

Irish § 133.

Wichtige Begriffe 2

4. Cf. Begriffs-Eigenschaften Seite 15 oben.

5. Ein jeder Begriff ist als Begriff zulässig, solange er nicht in sich widersprechende Elemente enthält. Ein solcher Begriff, eine Kombination von Elementen, welche Denkfehler enthält, ist das bekannte „hölzernes Eisen, das Messer ohne Klinge u. dgl.“ Schmidt, Dumont Vfr. Ph. T. 397.

6. Cf. Hesenb.

7. In diesem [metaphysischen] Sinne redet man von der Wahrheit unserer Begriffe; sie sind wahr, wenn sie in sich der schöpferische Ausdruck des Wesens der Dinge sind. Der wahre Gottesbegriff wäre derjenige, der in seinen Bestimmungen das reale Wesen Gottes nach allen Seiten als ein Gedachtes enthält. Hesenb. Log. 317.

